C III 9
46

III 9/46

Landesbibliothek
Coburg

Lustspiele

für

Privattheater.

Leipzig,
in der Sommerschen Buchhandlung.
1795.

C III 9/46

Coburger Landes-Bücherei

Landesbibliothek
Coburg

Privattheater gehören jezt unter die Hauptvergnügungen der meisten deutschen Städte. Und in der That giebt es wohl auch schwerlich ein für etwas große Gesellschaften **unterhaltenderes**, ja — wenn es nur nicht zu oft, und unter gesitteten und ausgebildeten Theilnehmern genossen wird — **nüzlicheres** Vergnügen. Unter die Hindernisse desselben gehören nun hauptsächlich die aufzuführenden Stükke selbst. Man schlägt eins vor — das Stük ist schön: aber es verlangt zu öftere Veränderung des Theaters, ein zu großes Terrain, nicht gemeine Dekoratio-

nen, nicht vorhandene Garderobe — man kann es nicht geben, und schlägt ein anderes vor! Es ist ein vortreffliches Stük: aber die Handlung gehet, wie besonders bey den neuern Dramen, etwas langsam vor sich; die Personen sprechen viel und viel Schönes: aber sie müssen es ganz idealisch sprechen, vollendete Schauspieler seyn, wenn wir nicht Anwandlungen vom Gähnen bekommen sollen — wir sind keine vollendeten Schauspieler: also gehet dies wieder nicht! Ein anderes also! das! ja das! Es ist sehr unterhaltend, verlangt nicht zu viel äußern Apparat, wir sahen es immer mit großem Vergnügen: — aber da ist die Rolle der Alten,

sey es nun einer schlechten Gouvernante, einer albernen Mutter, einer auf ihre alten Tage verliebten Tante u. d. gl.! wer wird die nehmen? eine unsrer jungen Damen? hm hm! Eine verkleidete Mannsperson: aber das bleibt immer eine forcierte Dame, und alles forcierte — — also — es gehet auch nicht! Dies, glaub' ich, paßt ziemlich auf alle Privattheater; für viele sind schon ein etwas starkes weibliches Personale eine Schwierigkeit, oder eine zu fein angelegte Intrigue, oder zu hoher Stand und daher zu feine Sitten und Unterhaltungen der handelnden Personen u. d. gl. An recht muntern Nachspielen fehlt es fast ganz: denn

man kann doch nicht immer die beyden Billets, oder Jak Spleen auftischen! — Alles dies hatte ich vor Augen, als ich gegenwårtige Stůkke fůr ein sehr gutes Familientheater schrieb. Man sahe sie gern — verlangte hier und da Abschriften: Ey was — dachte ich — wie, wenn du statt Abschriften Abdrůkke gåbest und zwar jedermann, der sie brauchen kann und brauchen will? Deines Wissens, sind die Anlagen munter, keine Rolle besonders schwer; das Aeußere, Dekorationen, Garderobe, ůberall anwendbar; keine Alte keift und prostituirt sich darin — und so bekömmst du, liebes Publikum, dies Båndchen. Soltest du es günstig aufneh-

men: so liegt noch eines schon in meinem Pult. Daß ein Kenner der alten Römischen Literatur zu dem ersten Stükke die Veranlassung in einem vor fast zweytausend Jahren geschriebenen Lustspiel des Terentius, finden kann; daß einem Liebhaber des alten Moliere bey einigen Stellen des zweyten der brave Franzose einfällt: das wird dich in deinem Vergnügen nicht stören, wenn sie sonst dir Vergnügen zu machen fähig sind. — Daß das erste Stük sehr munter gespielt, das zweyte — besonders der Kommerzienrath und dessen Frau — nicht übertrieben werden dürfen, braucht einer guten Gesellschaft nicht gesagt zu werden. Allein das muß ich hin-

zusezzen, daß der erste Auftritt des zweyten Akts im ersten Stük besser ganz wegbleibt — die Geschichte rükt um nichts durch ihn fort, und überdies verlangt er eine vielleicht unbequeme Theaterveränderung. „Warum stehet er denn aber überhaupt da?“ — Lieber Leser! der Verfasser möchte seine Luise nicht gern en Bagatelle behandelt sehen; das gute Mädchen hat sonst nur eine Scene: und — du weißt ja, es giebt unter den bezahlten und nicht bezahlten Schauspielern und Schauspielerinnen noch so viele, die die Wichtigkeit ihrer Rollen nach deren Länge abwägen — für diese wurde er hingeschrieben.

Das
Mädchen von Holland.
Ein Lustspiel
in vier Aufzügen.

Personen.

Oberst von Telmhorst.
Karl, sein Neveu, Lieutenant.
Oberstlieutenant von Hartung.
Louis v. Meerbach, Fähndrich.
Van der Hoowen.
Luise, die Holländerin.
Lorchen, ihr Mädchen.
Fix, Bedienter Karls.
Martin, Bedienter Louis.
Ein Notarius.

Die Handlung in einem Garten, wo mehrere Familien Wohnungen haben.

Erster Aufzug.

(Ein Theil des Gartens ohnweit der Wohnung des Obersten; in der Mitte die Hauptallee, auf beyden Seiten Nebengänge.)

Erster Auftritt.

Louis kömmt eilig die Mittelallee herunter; hinter ihm Martin.

Lou. Geschwind, geschwind — o so komm! schleichst du doch —

Mart. Ja, Herr Fähndrich, es kömmt sich, wenn man nahe an die sechzig kömmt! Freylich Sie — Sie laufen — wie ein Fisch im Wasser —

Lou. (faßt ihn bey den Schultern) Hier schwöre mirs zu, daß du die Wahrheit gesprochen hast; schwöre mir bey deinem Leben — bey allem was dir nur lieb und heilig ist — ist es wahr: soll Telmhorst Aemilien von Hartung heyrathen?

Mart. Gnädger Herr, so gewiß Sie mir blaue Flecken gedrückt haben, so gewiß ists —

Lou. Du weißt also mein Unglück so zuverlässig?

Mart. Ich hab's Ihnen ja schon — wenn ich nicht irre — (bedenklich) 6 bis 7 mal in dieser Viertelstunde gesagt! vom Monſ. Fix, des Herrn Lieutnants getreuem Diener, geheimen Rath, und meinem guten Freunde. Wir hatten so ein kleines Geschäft in einem Weinkeller in Compagnie, und da sagt' er mir: Höre, weißt du was Neues? und da sagte ich: Nein, Herr Bruder! — und da —

Lou. Still — genug! ich will nichts weiter hören!

Mart. Da haben wir's! nun wollen Sie es wieder nicht hören! meine alte Klage — Martin hats Ihrem Herrn Großpapa Recht gemacht, Martin hats Ihrem Herrn Papa Recht gemacht — und in meinen Jahren hat man doch immer noch mehr gelernt —

Lou. (ohne auf ihn zu hören) Bis jetzt schwebte mein Herz zwischen Hofnung und Furcht: da ertrug ich es — jezt — ganz ohne Hoffnung: ach! da drückt mich mein Kummer darnieder! Ich irre umher — gedankenlos —

Mart. Herr Fähndrich — gelt, das gilt dem schönen Fräulein —

Lou. O, wen könnt' ich denken, als die Einzige — Aemilien — nicht mehr meine Aemilie!

Mart. Gar recht! So! — Aber, mit Erlaubniß, Herr Fähndrich: was wollen wir denn eigentlich hier, in dem Garten?

Lou. Hier ist der Grund all meines Unglücks: der Oberst und Karl. Der war sonst mein Freund — ich will wenigstens mein Schicksal von ihm selbst hören — ehe — ich mich ganz unglücklich mache —

Mart. Weiter wollen Sie nichts von dem jungen Herrn?

Lou. O, ich will vor ihm niederfallen; will ihm meine Liebe gestehen; will ihm sagen, daß ich seine Verbindung keine Stunde überleben will — ach! wenn ich nur erlange, daß er sie aufschiebt: vielleicht — (entzükt) vielleicht trägt sich dann etwas von ohngefähr zu —

Mart. Von Ohngefähr? ja, die Ohngefährs sind hübsch — man hat nicht so viel Mühe dabey! Und wenn's auch zu weiter nichts hilft: so kennt der Herr Lieutnant doch wenigstens gleich vor der Hochzeit jemand, der ihm eine Zierde zugedacht hat — — Aber, sehn Sie doch! da kömmt der junge Herr! das wär' ein Bräutgam? ey! der macht ein schnurrig Bräutgamsgesicht!

Zweyter Auftritt.

Karl zu den Vorigen.

Karl. (kömmt langsam und traurig)

Lou. (stürzt ihm entgegen an den Hals) Mein Freund —

Karl. Sieh da, mein guter Louis! was bringt Sie denn in solcher Bewegung zu mir?

Lou. Ach — ich komme zu Ihnen, und bitte um Hofnung — um Hülfe — um Glük — um Rath wenigstens —

Karl. Lieber Freund, da bedaur' ich im Voraus: denn ich habe jezt weder Fähigkeit zu rathen, noch Kraft zu helfen. Aber was verlangen Sie von mir?

Lou. (äußerst traurig) Sie — heyrathen?

Karl. (kalt) So will mein Onkel!

Lou. (enthusiastisch) Ja — thun Sie das — so — leben Sie auf ewig wohl!

Karl. Wie? was sagen Sie?

Lou. (abgewandt) Ach! ich kann's nicht sagen — Martin, sprich —

Mart. Ich? Nun, Herr Lieutnant — kurz und gut! mein Herr hat sich in Ihre Braut ganz — ganz — grausam verliebt —

Karl. (finster) Braut! — (gelassen) Weis Aemilie um Ihre Liebe?

Lou. Ach — nein! — noch wagte ich nur sie ihr durch Blikke zu gestehen — Wer könnte auch einem solchen Mädchen sich anders entdekken!

Karl. Ich wollte Sie wüßten gewiß daß sie Sie liebte.

Lou. Eines Unglüklichen spotten —

Karl. Hören Sie meine Geschichte, und überzeugen Sie sich, daß Sie sich selbst Aemiliens Liebe nicht mehr wünschen können, als ich sie Ihnen wünsche. Ich liebte schon längst heimlich das Mädchen, das diesen Sommer aus Holland hier ankam, und jezt jenes Gartenhaus bewohnt — Sollten Sie sie kennen: o es ist eine Zierde ihres Geschlechts an Geist und Körper — wahrscheinlich aber ohne großes Vermögen, übrigens von guter Familie — doch ruhet auf diesen ihren Umständen ein für sie undurchdringliches Dunkel. Auf einmal fällt es meinem Onkel ein, mich zu verheyrathen; er wirbt in aller Stille um diese Aemilie, bey ihrem Vater, dem Oberst-

lieutnant, und dieser sagt sie ihm auch zu. In der größten Verlegenheit giebt mir mein Fix den Rath, mich dem Oberstlieutnant, einem edlen Manne, zu entdekken. Ich thue es heimlich; Er nimmt sein Wort zurük, und meine Heyrath hatte ein Ende! —

Lou. Nun? — und jezt?

Karl. — muß mein Onkel gegen die gute Fremde aufgebracht seyn; oder — der Himmel weiß was vorgefallen ist! kurz er kündigt mir heute mit drey dürren Worten an: Karl, du wirst heyrathen — die Aemilie Hartung! Ich sehe ihn lang an; am Ende wird mirs lächerlich; Er gerieth in die äußerste Wuth, und eilte mit sehr kräftigen Versicherungen, daß wir uns nicht spaßten, weg. Sie wissen daß mein ganzes äußeres Glük von ihm abhängt: ich konnte kein Wort antworten, und mußte ihn gehen lassen. So ängstlich ist meine Lage. Wissen Sie nur irgend etwas auszufinden, das diese Verbindung rük-

gängig macht, oder auch nur aufschiebt: so bin ich Ihnen allen Dank schuldig —

Lou. Darf ich trauen? darf ich glauben? — O ja — ja! (umarmt Karl) Sie gießen wieder Leben in mein Herz! (zu Martin) Und du — vor deinem Erfindungsgeiste bin ich sicher, geh' du nur immer nach Hause —

Mart. Von Herzen gern, Herr Fähndrich; die Zeit wurde mir so lang (ab)

Lou. Wie glüklich kann ich nun werden! — doch sehen Sie einmal, wie Ihr Fix gesprungen kömmt! Er weiß vielleicht unser Unglük noch nicht?

Dritter Auftritt.

Fix (gesprungen zu den) Vorigen.

Fix. Triumph, Triumph, Victoria! — Gnädger Herr, lustig — um alles in der Welt seyn Sie lustig!

Karl. (von einer Seite in ihn hinein) Denkst Du denn an mein Unglück nicht?

Fix. Weiß alles — hören Sie nur —

Karl. Ich überleb's nicht!

Fix. Seyn Sie doch nur —

Lou. (von der andern Seite in ihn hinein) Mein Leben werf' ich weg, wenn —

Fix. Ich weiß ja auch was Sie wollen —

Karl. Ich soll heyrathen —

Lou. Und ich —

Fix. — soll's nicht — ja doch! Ich weiß alles: Sie verzweifeln, daß Sie sie bekommen sollen, und Sie — daß Sie sie nicht bekommen sollen —

Karl. } Richtig! — Nun?
Lou. } So ists!

Fix. Und ich sage Ihnen: daß es keine Gefahr hat!

Karl. Wie? geschwind heraus! was bringst du Neues?

Fix. Ich hab's ja schon auf der Zunge! mit einem Worte: der Oberstlieut. giebt Ihnen (zu Karl) seine Tochter nicht!

Lou. Ach — ich Glüklicher!

Karl. Und mein Onkel?

Fix. Die ganze Ankündigung war nichts als ein Schrekschuß, gnädger Herr! — will sich nur überzeugen in Ansehung der Ausländer!

Karl. Aber — Kerl! wo willst Du das alles her wissen?

Fix. Alles Natur! Ich hörte kaum von Ihnen was vorgefallen war, als ich — in Spekulationen, Konjekturen, Propositionen, und Projekten vertieft, herumschlendre, ohne eigentlich zu wissen — wohin? — Zufälliger weise komm' ich vor dem Garten des Herrn Oberstlieutnants vorbey. Hm! dacht' ich, da haußt also deine künftige Gnädige? Sieh' da — die Hinterthür war offen: ich — Sie wissen ja, daß ich von Mutterleibe ein bischen neugierig war — ich schiele also ein wenig hinein. [War zu sehen darin ein altes Frauenzimmer, — so eine espece von Haushälterin —

Lou. } Der und mein Martin!
Karl. } O so mach' doch kurz!

Fix. Das thu' ich wirklich; die Dame gehört zur Hauptsache! — Basta! dacht' ich — eine alte Haus-Mamsell! die haben immer geläufige Zungen und zärtliche Herzen! — Ich lispele also gleich das netteste Compliment her, schloß so zärtlich als möglich — Sie nannte mich einen Schäker. — wir wurden gute Freunde — u. sie schloß mir ihr ganzes Herz auf: daß ihr der alte gnädge Herr alles anvertraue, daß sie sich nur schwerlich entschließen würde aus so einer vortrefflichen Condition jemand mit ihrer Hand zu beschenken: indeß — u. s. w. Kurz! ich brachte heraus — hell wie Sonnenlicht — (äußerst lustig) gnädger Herr! rathen Sie: was?

Karl. Du hasts ja schon vor der Erzählung gesagt!

Fix. Hab' ich? Pfuy! das war dumm! Nun also, ich hörte, daß der Oberstlieutn. von einer jetzigen neuen Verheyrathung seiner Tochter

gar nichts weiß; daß Ihr Herr Onkel seit der Zeit, da die erste zurükgieng — Sie wissen! — gar nicht wieder ein Wort davon mit ihm gesprochen hat, und daß er auch, wenn Ihr Herr Onkel noch käme, Ihnen seine Aemilie nicht giebt, weil er weiß daß Sie von der Holländerin nicht lassen, und daß Fräulein Luise brav ist.

Karl. { Du bist ein Gauner!
Lou. { Fix — Du belebst mich wieder! wie zeige ich Dir meine Erkenntlichkeit? ich möchte dich küssen — —

Fix. Was thut die Freude nicht! Wenn ich nur auch sagen könnte, daß Aemilie so gewiß die Ihrige wird, als sie meines Herrn nicht wird —

Lou. (auf einmal traurig) Ach — was sagst Du da, guter Fix! (erheitert) Doch — ich darf ja wieder hoffen! — es ist so süß hoffen zu können! (hüpft ab, und wirft einen Kuß an Karln zurük) Adieu — Erbräutgam! — —

Vierter Auftritt.

Karl und Fix.

Karl. Aber ich kann mich in meinen Onkel nur noch nicht finden; bloß um mich auszuforschen sollte Er — höre! ich muß gestehen: mich beunruhigen noch Zweifel —

Fix. Natürlicher Weise!

Karl. Wie?

Fix. Nun ja! sonst wären Sie nicht verliebt. Verliebte müssen, so lange sie's sind, nicht aus den Zweifeln herauskommen.

Karl. Spare Deine Einfälle!

Fix. Nein, gnädger Herr! auf meine Ehre, von der Sie immer so wenig wissen wollen — ich will der eingemachteste Dummkopf heißen, wenn es sich nicht so verhält: Ihr Herr Onkel hat etwas von Ihrer Liebschaft gehört — er ist nun jezt einmal dawider eingenommen; auf gerathewohl will er doch seine Maasregeln nicht nehmen: also fängt er erst an Sie durch Sie

selbst auszuforschen — Er schlägt Ihnen eine untadliche Braut vor: weil ihm wahrscheinlich nicht gleich eine andre beyfällt, Aemilien: sprechen Sie, Sie wollen sie nicht — nun so weiß er woran er ist; und Sie wissen am besten, wie Ihnen sein Misfallen empfinden lassen kann!

Karl. Ach freylich — ich möchte —

Fix. Was, gnädger Herr? — (Pause) Ja, bloße Wünsche bringen den Phlegmatikus nicht aus dem Sorgenstuhle! dabey bleibt Ihr Liebchen, wo sie will — (bey Seite) und mein Lorchen auch!

Karl. Nun so sage was soll — was kann ich thun?

Fix. (lauernd) Freylich, gnädger Herr! eine hübsche List — eine hübsche sag' ich: denn einen plumpen Komödienvater zu hintergehen ist keine Kunst: aber einen so feinen Mann, wie Ihr Onkel!

Karl. Um desto mehr — sage, rathe — was es ist: nur daß es hilft —

Fix. Gut denn, wenn Sie befehlen! Sie müssen dem Herrn Onkel sagen, Sie wollten heyrathen, wenn Er's haben wollte: aber durchaus Aemilien!

Karl. — Was? solch gewagt Spiel spielen? bist Du toll?

Fix. Toll? ich denke hier bin ich gerade recht klug!

Karl. Nimmermehr! das kann ich nicht wagen!

Fix. Das müssen der Herr Lieutnant wissen! (Pause)

Karl. Getraust Du dich mir für die Folgen zu stehen?

Fix. Für die natürlichen — ja! denn das sind die: Ihr Herr Onkel fragt Sie baldigst nach Ihrem Entschlusse; Sie antworten gleichgültig: ich liebe zwar Aemilien nicht: aber sie ist gut — und wenn Sie befehlen: so gehorch' ich! — Er erstaunt darüber; denkt: hm! hab' ich ihm doch zu viel gethan! gesteht Ihnen die Sache, wie sie

ist, und sucht seinen Argwohn in der Stille wieder gut zu machen.

Karl. Auf die Folgen kannst Du bauen?

Fix. Ich kann mir keine andern denken!

Karl. Ueberlege nur aber worein Du mich verwikkelst!

Fix. Gnädger Herr — Sie müssen aber auch unmenschlich verliebt seyn: denn die Zweifel —

Karl. Gut denn; ich will's ihm sagen!

Fix. Aber eine heitre Miene! noch etwas froher! — mehr Freyheit in den Blik! — Sehen Sie doch — wie abgepaßt! Nun, wird er denken, sind Sie der Geängstete! — So die Augen! — bravo! —

Fünfter Auftritt.

(Karl und Fix stehen vorn an der Hauptallee; der Oberst kömmt aus der Nebenallee linker Hand; Martin schleicht sich, ungesehen, aus der Nebenallee rechter Hand herbey.)

Mart. (im Kommen leise.) Lieber Himmel! was erlebt man nicht noch! Einen Mann in meinen Jahren aufs Horchen zu schikken! — Ich will mich nur hinter diesen Baum stellen: da hör' ich alles, und es sieht mich Niemand — (tritt horchend weter vor hinter den Baum.)

Oberst. (im Kommen — bey Seite) Nun — da sind sie ja alle Beyde: jezt muß sichs aufklären! (Fix beschäftiget sich mit etwas, um da bleiben zu können, und muntert Karln komisch auf. Oberst laut:) Nun Karl? In tiefen Gedanken?

Fix. (leise zu K.) Jezt sehen Sie ihn erst!

Karl. Ah — Herr Onkel!

Fix. (wie oben) Bravo!

Oberst. Hast Du über das, was ich Dir vorhin von Aemilien sagte, weiter nachgedacht?

Mart. (hinter dem Baume, leise:) Nun?

Karl. Ja, Herr Onkel!

Oberst. — Und Dein Entschluß?

Karl. Es ist wahr, ich kenne sie zu wenig, um sie zu lieben: sie ist aber gut und werth eine glükliche Gattin zu werden — ich werde Ihnen weder hierin, noch sonst ungehorsam seyn!

Mart. (wie oben) Alle Bliz! dacht' ichs doch!

Oberst. Brav, Neven! (geht betroffen auf und nieder.)

Fix. (leise zu Karl) Basta! — (lacht ihm verstohlen zu. Pause.)

Oberst. (gefaßter) Ich sehe doch, daß Du noch dankbar bist und gehorchen kannst. Ich muß sagen — ich traute Dir erst nicht recht —

Karl. Ich bin zu bedauern, wenn Sie mich bisher anders beurtheilt haben. (der Oberst geht wieder auf und nieder. Indessen:)

Fix. (wie oben) Hab' ich Recht?

Mart. (wie vorhin) Da sezt es also für meinen Herrn ein Körbchen — mit der Nachricht werd' ich was verdienen!

Oberst. (zum K.) In der That, Karl: Du machst mir Freude! Geh' jezt auf dein Zimmer; ich spreche Dich bald da weiter.

Karl. Wie Sie befehlen (ab — Fix will mit fort: der Oberst winkt und er muß bleiben. Der Oberst geht wieder nachdenkend herum, läßt aber Fix nicht aus dem Gesicht, so wie dieser ihn nicht; indessen)

Mart. (wie vorhin) Ich habe mein Theil und kann gehen! Das Sprüchwort ist doch ein wahres Wort: Jeder ist sich selbst der nächste! — Ich wollte die Zeitung wär' schon überbracht! (ab)

Sechster Auftritt.

Der Oberst und Fix.

Fix. (vor sich) Nun sollte ich meinen Herrn von der Hochzeit losmachen: aber — das haben wir diesmal nicht nöthig!

Oberst. Was meynst Du da?

Fix. Bitt' unterthänigst — daß ich nicht wüßte —

Oberst. Ich dachte Du woltest mir etwas sagen — (ausholend) erzählen —

Fix. (fremd) Die beyden braunen Wallachen wollten heute früh —

Oberst. Still davon! — —

Fix. (bey Seite) An mir ist ein großer Prophet verdorben!

Oberst. Höre, Fix — kannst Du die Wahrheit sagen, wenn's Dein Schade nicht ist?

Fix. Gnädger Herr — ich stehe bey Ihro Gnaden in Miscredit: und gewiß so unschuldig wie die Sonne —

Oberst. Schon gut! Höre also: Ich wundre mich über meinen Karl — (faßt ihn hier und im folgenden immer scharf ins Auge —) sage mir — sollte er nicht so Etwas wider die Verbindung einzuwenden haben?

Fix. Der Herr Lieutnant würden seinen unterthänigen Diener mit ihren Geheimnissen, wenn sie deren hätten, gewiß nicht bekannt machen —

Oberst. Schweig! das weiß ich besser! Du glaubst also nicht, daß er etwas einzuwenden hätte?

Fix. — daß ich nicht wüßte —

Oberst. Man kann nicht wissen — vielleicht — des schönen fremden Mädchens wegen —

Fix. (fremd) Aha! das meynen Ihro Gnaden! Ja so —

Oberst. (immer wie oben) Nun — was meynst Du?

Fix. Freylich, mein Herr Oberst — wenn ich aufrichtig seyn darf — heute und morgen, und vielleicht auch übermorgen möchte es ihm wohl ein wenig im Kopfe herum gehen: aber dann ist so eine kleine Galanterie wieder vergessen —

Oberst. Kleine Galanterie?

Fix. Nichts weiter — so gewiß ich jezt ganz aufrichtig bekenne! Vorhin nur, ehe der Herr Oberst kamen, sagte er zu mir: Höre Fix — es ist wahr, es wird mir schwer werden, mich von dem lieben Mädchen zu trennen; aber mein gütiger Onkel, der mein Glük befördern will, verlangt Gehorsam: es wäre schlecht von mir, wenn ich ihn nicht leistete! — und was er noch dergleichen mehr sagte —

Oberst. Aber warum war er gegen mich nicht auch aufrichtig?

Fix. Furchtsamkeit —

Oberst. — eben sonst sein Fehler nicht! Es schien mir sogar als ob er sich viel Gewalt anthäte froh zu scheinen: was hatte er das nöthig?

Fix. Er wußte wie unangenehm Ew. Gnaden seine kleine Liebschaft gewesen war —

Oberst. Hm! Und dann sah' ich von der Seite sehr genau, daß Du ihn seitwärts auf gewisse Art ansahest — aufmuntertest —

Fix. (bey Seite) Blitz!

Oberst. — Und auch Du scheinst mir jezt in Verlegenheit zu seyn —

Fix. (verlegen) Unmöglich — gnädigster — (faßt sich wieder) Doch ja — ich — kann mich nun einmal nicht verstellen: (komisch zögernd) Gnädger Herr — eine Kleinigkeit —

Oberst. Nur heraus damit!

Fix. Wahre Kinderey —

Oberst. Mache mich nicht ungeduldig!

Fix. Ey nun — wenn der Herr Oberst befehlen, muß ich wohl vollends alles gestehen! — Er hatte eben, gleich ehe Ew. Gnaden kamen, gegen mich geklagt, daß er seinem bisherigen Mädchen so gern — ein würdiges Andenken an ihn gäbe: und — unsre Finanzen sind eben ein wenig reducirt — etwas im Sinken; Er wollte bey Ihnen bitten, aber unterstand sichs nicht:

dazu habe ich ihn ermuntert, da ich Ihre Güte kenne —

Oberst. (unbefriedigt) Karl hat Recht — ich selbst will das besorgen — wenn alles so gut abgeht —

Fix. Wahrhaftig — die Milde selbst!

Oberst. (vor sich: Indem er in die Hauptallee zurük geht) Das weiß der Henker! Entweder der Kerl ist ganz ehrlich, oder der größte Spizbube auf der Welt! (ab)

Fix. (der das lezte gehört hat) Ich fürchte, das lezte: gnädger Herr! — Kann ich doch kaum zu Athem kommen, so warm hat er mir gemacht! — Hahahaha! Wird mein Herr nicht eine Freude haben, daß ich ihm auch noch ein Geschenk für sein Mädchen herausgelogen habe. (ab in die Allee linker Hand. Rechter Hand kommen:)

Siebenter Auftritt.

Louis und Martin.

Lou. Nein — es ist nicht möglich! ich kann's nicht glauben! So schändlich mich zu hintergehen — mir seine Liebe zu Luisen zu gestehen — daß ich der göttlichen Aemilie huldige zu billigen — und eine Viertelstunde darauf seinem Onkel ganz heiter zu versprechen, sich mit ihr zu verbinden! Es ist unglaublich — (empfindungsvoll) Ich hab' ihn ja nicht einmal beleidigt —

Mart. Ob's glaublich oder unglaublich ist, kann ich nicht wissen, Herr Fähndrich: aber wahr ist es. Sehen Sie — hier, wo Sie stehen, stand der junge Herr; hier, wo ich stehe, stand der Onkel; hier stand Fix — und da, hinter dem Baume, stand ich. Ich und der Herr Oberst, wir kamen gleich zusammen; ich hieher: er dorther: also hatten sie vorher kein Wörtchen geredet. „Nun Karl" — fing der alte Herr an —

Lou. Ich hab's ja schon zehnmal gehört: — mein Unglük ist nur zu gewiß. — Aber rächen will ich mich — rächen für die treulose, schimpfliche Behandlung —

Mart. Rächen? Ey, behüte und bewahre! das heißt doch nicht etwa herausfodern? — Puh! schüttelt michs doch ganz beym bloßen Worte! Bedenken Sie Ihr schönes junges Leben! 16 Jahr und 3 Monate noch nicht voll — und schon Fähndrich!

Lou. (ohne auf ihn gehört zu haben) Ja — so sey es! Auf diese Art rette ich wenigstens zugleich ein vielleicht edles Mädchen vor den Vorspiegelungen dieses Falschen. Alles soll sie erfahren, seine Geliebte; ich selbst will zu ihr; will sogleich hin — Gutes Mädchen! Du wirst leiden! aber besser Du erfährst es vorher, als vielleicht am Verbindungstage mit Aemilien! — Fort also — sogleich —

Mart. Bst, bst! (vor sich) Ich glaube er will's der zutragen: Ey nun — immer besser als

schießen, hauen und stechen. (ruft ihm nach) Da brauchen Sie mich doch nicht dabey? Er hört's nicht! Nun — thut nichts! wird seine Sache schon ohne mich machen! Ich vor meine Person schikke mich so nicht gut zum reden — es wird mir immer zu viel! (ab).

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Zimmer bey Luisen.

Erster Auftritt.

(Luise allein — beschließt einen muntern Saz auf dem Pianoforte. Lorchen kömmt.)

Lorchen. Gnädges Fräulein! Ein junger allerliebster Officier will aufwarten — in einer äußerst wichtigen Angelegenheit!

Luise. Wer? ein junger Officier?

Lorchen. O er kam nicht gegangen: gesprungen kam er; wäre lieber grade herein gewesen — die Zeit wird ihm lang werden —

Luise. Aber — wer ist er denn? wie heißt er denn?

Lorchen. Ja — — poz! bin ich nicht albern! angesehen hab' ich mir ihn genug: aber schlecht angehört! — Louis! von — von — Meerbach, glaub' ich — ja, so war's!

Luise. Ich kenn' ihn gar nicht!

Lorchen. Abweisen läßt der sich gewiß nicht!

Luise. Mach' nur fort, und laß ihn herein!

(Lorchen öffnet die Thür, sezt Stühle, und geht hernach ab und zu.)

Zweyter Auftritt.

Louis und Luise.

Lou. Meine Gnädige — ich bin in Verlegenheit, da ich das Glük nicht habe Ihnen bekannt zu seyn —

Luis. (im Sezzen) Sie wünschten mich zu sprechen: darf ich um die Veranlassung bitten?

Lou. Sie ist wichtig genug um meine Zudringlichkeit zu entschuldigen — (mit vollem Gefühl) O wahrlich! sie ist wichtig: sie betrifft das ganze Glük mehrerer Personen —

Luise. Sie machen mich sehr aufmerksam —

Lou. Daß ich es sagen muß: Ihr Glük — mein Glük — und das Glük einer dritten Person, so werth glüklich zu seyn — so gut, so schön — (verbindlich) wie — —

Luise. Sonderbar! Ich bitte — erklären Sie sich, mein Herr! Ich kann es nicht leugnen: Sie ängsten mich durch einen solchen Eingang.

Lou. (springt auf) Ich ängste Sie? Ja ja — ich bin ja der Unglüksbote — Sie werden mich verachten — werden glauben ich sey schlecht, und — ich bin doch nur unglüklich! — Doch nein! (faßt ihre Hand und küßt sie) so viel Güte, so viel Anmuth, so viel Schönheit sollte ich betrüben? (legt seine Hand an ihr Herz) Ein Herz — ja, ich weiß es! — ein so schönes Herz, das liebt, sollte ich ängsten? diesen Augen, die auch mich mitleidig und sanft anblikken, sollte ich Thränen entlokken? diese Rosenwangen bleichen? — Nein, nein! (läßt ihre Hand) ich will nicht der erste seyn — um alle Welt nicht! Ich will fort — muß fort —

Luise. (hält ihn auf) Wunderbarer! ich bitte Sie bey meiner Ruhe — sie scheint Ihnen ja nicht ganz verächtlich — verlassen Sie mich nicht so auf der Folter! — Sie sind außer sich — kommen Sie — fassen Sie sich; — ich bin in dieser Ungewißheit elender, als ich es durch die schmerzlichste Botschaft werden kann. (Kleine Pause. Luise erwartet Antwort; Louis fixirt sie theilnehmend) — Sie sind noch nicht ruhig! erlauben Sie: ich will in dem Sazze fortfahren, in dem Sie mich störten —

Lou. (Oefnet still das Instrument und sezt ihr den Stuhl. Luise spielt, aber eine sanfte Melodie; Louis steht hinter ihrem Stuhle, blikt unverwandt auf ihre Hände — bey einem Ruhepunkt spricht er erst ruhig, dann gleich wieder wie vorher) Himmlische Güte! Du liebst — und wirst betrogen; — (Luise steht auf) Ich liebe — und werde betrogen; — das Mädchen, das ich liebe, wird unglüklich gemacht: — mein Herz zerspringt: aber im Leiden

bin ich doch glüklich, denn ich theile mein Schiksal mit Dir — uns alle betrügt Einer!

Luise. (geschwind) Einer? (Pause. Gefaßter) Sie scheinen ein edler Mann! aber es giebt Personen, die mich gern unglüklich machen möchten: Sie sind doch nicht unwissend ihr Werkzeug? — Sehen Sie — (mit unterdrüktem Gefühl) ich bin ein armes Mädchen — in mancher Hinsicht zu bedauern; — man sagt immer: wer vorsäzlich Waysen betrübt, vergeht sich doppelt — man sollte mich in der That nicht so quälen: denn ich habe ja nicht einmal eine Freundin, in deren Busen ich meinen Kummer ausschütten könnte, und mithin nagt er mir das Herz ab! Meinem Karl — da Sie ihn einmal kennen wollen — dem darf ich nicht ahnden lassen, was ich um ihn leide. Ich — ich könnte kein Thier betrüben: und man drükt mich so sehr! — Also — ich beschwöre Sie! hintergehen Sie ein unglükliches Mädchen nicht auch: wer hat Sie abgeschikt?

Lou. Abgeschikt? abgeschikt? Ich wäre also der Bube, der sich zu den Bosheiten Niederträchtiger brauchen ließ? gegen Sie brauchen ließ?

Luise. } Das wollte ich nicht!

Lou. } Schade — Schade! daß diese schöne Hand nur zum küssen, nicht zum fechten ist —

Luise. Ich bin bekümmert Sie beleidigt zu haben —

Lou. Fräulein — (sanft) wirklich? sind Sie das?

Luise. Aber ich brenne nach bestimmter Nachricht! Was wollen Sie mir sagen? was soll ich noch hören?

Lou. Wohl denn! Karl Telmhorst heyrathet Aemilien von Hartung — meine Aemilie! — — Sie lächeln? — Ich schwöre Ihnen, auf Ehre! so hat er sich selbst heute vor wenig Stunden seinem Onkel entdekt!

Luise. Sie würden ihm das doch auch ins Gesicht behaupten?

Lou. Jeden Augenblik!

Luise. Sie versprechen viel —

Lou. Nicht mehr als ich halten kann und will — — Ach, er ist falsch; er nannte sich auch meinen Freund — vor wenig Stunden noch — wohl nur um sich über meine Aufrichtigkeit lustig zu machen! Dies, ja ich gestehe es Ihnen — schöne Luise — dies bewog mich Ihnen alles zu entdekken; nicht allein Gefühl der schmerzlichsten Beleidigung, sondern um ihm nicht den Triumph zu gönnen auch über diese Güte, diese Schönheit, diese Anmuth zu spotten. Ach! seit ich Sie sehe, fühle ich erst — wie schlecht er ist! — Sie wenden sich von mir? — Sie verachten mich?

Luise. Nein, nein! Aber, mein Herr! Karl von Telmhorst ist edel; er liebt mich und weiß, daß ich ihn liebe: die Sache mag zusammenhängen, wie sie will, Karl wird nicht niedrig handeln. Ich werde schweigen — es wird sich entwikkeln — glauben Sie: zu seiner Ehre entwikkeln; so — so muß sein Mädchen denken,

wenn sie seiner würdig seyn soll; — wenn — sie auch ihren Thränen nicht wehren kann — (Eilig ab ins Nebenzimmer. Lorchen kömmt zur Hauptthür herein.)

Lou. (mit nach ihr ausgebreiteten Armen) So geliebt zu seyn — und es nicht verdienen! (geschwind ab.)

Lorchen. (allein; sieht ihm nach) Nun — was ist mir denn das? Sie mit weinenden Augen fort — und Er in Entzükken fortgerennt, als wenn ihm der Kopf brennte? — Hm hm! — Als er kam, küßte er mich doch noch, und war doch eben so eilig: und jezt sieht er mich nicht einmal — So geht's uns armen Episoden! — (ab ins andre Zimmer)

Dritter Auftritt.

(Die Scene wird ein anderer Theil des Gartens vom ersten Aufzuge, ohnweit Luisens Hause, das man hinten, linker Hand, noch bemerkt; vorn, rechter Hand ist eine Laube, deren Eingang nach dem Parterre zu geht. Der Oberst allein kömmt die Allee herauf; bald darauf Fix und Lorchen im Gespräch.)

Oberst. (allein; finster in sich hinein; erwacht gleichsam) Wo bin ich denn? — Aha! — Ich glaube die Mamsell hat etwas Magnetisches an sich, das alles, was zu meiner Familie gehört, an sich zieht! — (in Betrachtung der Gegend) Ein artig Plätzchen! — Kann ich mich doch nicht erinnern in die Gegend gekommen zu seyn! — Hübsch — recht hübsch! — — (kehrt zu sich zurük) Aber mein ganzes Vorhaben — ist es auch wirklich rechtschaffen, brav? — Was kann edler seyn, als Andre glüklich machen wollen? Und das ist ja wahrhaftig meine einzige Absicht! — Wollen!

ja, wollen! Der Monarch will sein Volk auch glüklich machen, der die Inquisition befördert! — Nein! ich will es auch auf die rechte Art! Karl ist Soldat — muß Carriere machen — braucht Familienverbindung; durch diese bekömmt er sie! — Aber er liebt jenes Mädchen gewiß noch heimlich: — sey es! O wie selten krönt eine Verbindung die erste Liebe! wird man deshalb immer unglüklich? — Er liebt Aemilien nicht: — aber er schäzt sie; sie ist es werth: und er wird sie, bey näherer Kenntniß ihres Charakters und ihres Herzens, noch mehr verehren: — dies stiftet glükliche Ehen! Wer genoß eine glüklichere Ehe, als ich selbst? und als ich mich mit meiner Gattin verband, liebte ich sie nicht: aber ich schäzte sie, ich verehrte sie! — freylich liebte ich auch keine Andere! — Doch dies wird sich geben — gewiß geben! — Muthig also, Telmhorst! dein Werkchen fortgesezt! Hindernisse — daraus macht sich ein Mann nichts! Jezt verdankt man dirs nicht: aber man wird es in Zu-

kunst desto mehr! je schwieriger die Sache, desto größer die Freude, wenn sie zu Stande ist — — Wer schleicht denn dort herum? Sieh! Fix mit dem Mädchen der schönen Unbekannten! — bemerkt können Sie mich noch nicht haben; — Wenn ich mich nicht schämen müßte zu solchen niedrigen Mitteln zu greifen — jezt könnte ich am sichersten erfahren, ob er ein ehrlicher Kerl oder ein abgefeimter Bube ist! — denn vorhin — ich mag mirs überlegen, wie ich will — — Ja, ich will sehen was heraus kömmt — die Laube ist bequem genug: hier seh' und hör' ich alles (geht hinein. Bald darauf kommen Fix und Lorchen näher, ohne ihn bemerkt zu haben).

Lorchen. Wahrhaftig — Du kannst nicht glauben, was mein gutes Fräulein bey der Nachricht gelitten hat — besonders von der alten Gouvernante; die mußte auch gleich kommen! — was hat ihr die für Vorwürfe gemacht! was hat die geschimpft und gescholten!

Fix. Glaub's gern, Liebchen! das stekt so den alten Gouvernanten im Blute! Aber nun wird sie doch beruhigt werden?

Lorchen. Je nun ja — wenn sich wirklich alles so verhält —

Fix. So wahr ich Dein gehorsamer Diener — und wohl noch etwas mehr bin!

Lorchen. Nun nun — Euch feinen Herrn ist nicht queer über den Weg zu trauen —

Fix. Ihr mistrauischen Seelen!

Lorchen. Nicht ohne Ursache! — Ja, ich gesteh' es — Mein Fräulein würde bald zu beruhigen gewesen seyn, wenn dein Herr ihr nur die Sache, wie sie ist, ein wenig eindringend vorgestellt hätte: aber die Alte — der es so sehr am Herzen liegt, daß sie sie, wie sie spricht, auf ihr Gewissen, von ihren Verwandten, genommen hat —

Fix. Hör' nur an, Kind — wie's trifft! Ich dächte doch dein Fräulein würde die Art von Liebesversicherung auch nicht übel nehmen —

sie ist doch nicht so ganz unrecht; — wenn ich eine solche zärtliche Donna wäre: so wäre mir ein solcher Herr Notarius mit Instrument und Zeugen wohl noch lieber, als die Versicherungen der alten Ritter, wenn sie Riesen, Drachen und Haselwürmer zum Beweiß ihrer Treue todstachen — die Leute wissen eher, woran sie sind! — Doch, Schäzchen! wir müssen uns in Acht nehmen — nicht so laut werden: wir sind garstig auf der Flucht; wo man geht und steht giebts Lauscher und Horcher —

Oberst. (leise) Warte — du Dieb!

Lorchen. Seht ihr — ihr Männer! so viel wagt man für euch!

Fix. Umgekehrt — wir wagen für Euch! — Jezt, liebes Lorchen dächte ich Du sähest wie es drinn bey Euch aussieht; ob mein alter Notarius mit seinen Collegen da ist und wieder gut macht, was der tolle Fähndrich übel gemacht hatte — hernach wirst Du schon rapportieren! — A propos — ich habe meine Juristen zur

Vorderthür hineingehen heißen: ich hab's doch recht gemacht?

Oberst. (außer sich — halblaut) Donner und Wetter — was muß ich hören!

Fix. (hört es und kennt die Stimme; bey Seite) Alle Wetter — nun hängen sie mich beyde: alt und jung! Geschwind linksum! — (laut fortfahrend — mit schüchterner Pantomime auf die Laube, die Lorchen aber nicht versteht) Du stehst ja so in Gedanken — wunderst dich über mein Geschichtcher, Liebchen? — Ja, es könnte freylich seyn, daß Mancher, der an meines Herrn Stelle wäre, es (leise zu Lorchen) „nicht" (laut) so machte — wie ich Dir von dem Notarius erzählte —

Oberst. (der das „nicht" hörte. Vor sich) Ja, lenke nur um, Bube — ich weiß genug —

Lorchen. Ey nun — jeder auf seine Art —

Fix. Richtig! Ich, zum Exempel, würde meine niedliche Gebieterin lieber auf die Art von meiner Liebe versichern — (küßt sie)

Lorchen. O pfuy doch — wer wird denn —

Fix. Es ist ja nur so zum Beyspiele!

Lorchen. Nein! nun wirds hohe Zeit. Adieu! auf Wiedersehn!

Fix. Auf baldigstes Wiedersehn! (will fort)

Lorchen. Bst, bst! noch ein Wort! Was mir eben einfällt! Weißt Du was ich bey der Sache fürchte? Daß mein zärtliches Luischen Umstände macht: denn das scheint schon ihrer Delikatesse, und ihrem Gewissen zuwider —

Fix. (ängstlich) O — h! —

Lorchen. Aber Dein Herr wird sie schon beruhigen — nicht? ihr bösen Männer?

Fix. (mit voriger Pantomime — Lorchen versteht sie nicht) Hm! ja — was ich sagen wollte! —

Lorchen. Nun — wie kömmst Du mir denn vor? warum brichst Du denn ab?

Fix. (wie vorhin) Laß Dich doch bedeuten!

Lorchen. (gutmüthig) Bedeuten hin, bedeuten her! Sollen etwa hier wieder Ränke geschmiedet werden? soll sich mein Fräulein die

A[illegible]en vollends ausweinen? Red' und Antwort will ich, wie sichs für ehrliche Leute gebührt: sage: ist Dein Herr nicht drinne bey uns?

Oberst. (bey Seite) Jezt ists küzlich — Schurke!

Fix. (will sie immer von der Laube wegziehn: sie schlägt erbittert seine Hand weg) Was das für eine Frage ist!

Lorchen. Warum denn? Antwort will ich. — Es scheint, als wären Eure Sachen nicht richtig — mich bestichst Du nicht!

Fix. (zweydeutig) Richtig wohl! — Es ist (wie oben) nur nicht — rein!

Lorchen. Nicht rein? was wäre denn nicht rein? Dein und deines Herrn Gewissen? das kann seyn! (mit erstikten Thränen) Man siehet immer mehr mit wem man zu thun hat — geh' Deines Weges — wir sind geschiedne Leute!

Fix. Bst, Lorchen! (halblaut) So mag's auch gehen, wie es will! — Es ist alles zuver=

lässig! Wenn mein Herr nicht schon da ist, muß er gleich kommen!

Lorchen. Wirklich (zärtlich)? — Nun — das ändert freylich die Sache!

Fix. (umfaßt sie) Mädchen — Du weißt nicht, was mich das kosten kann! — Jezt fort; ich will auch sehen, wo ich bleibe!

Lorchen. (wirft ihm ein Küßchen zu, und eilt nach dem Hause Luisens zu. ab)

Fix. (schleicht sich an die der Laube entgegengesezte Seite, und will sich abführen; halblaut) Daß doch sonst so gescheute Leute zuweilen so — lahm seyn können! —

Oberst. (tritt aus der Laube; streng) Du bleibst da! (Fix bleibt hinten stehen; vor sich) Noch bin ich nicht mit mir einig — ob Karl so toll handelt — oder der verdammte Schurke mir so einen feinen Streich spielt, mich selbst von dem Gedanken an jene Verbindung abzubringen — —

Fix. (lauscht immer; leise) Nichts als: „verdammter Schurke“ habe ich verstanden!

Oberst. (wie vorhin) Die erste Stelle im Spinnhaus für ihn: wenn ich das wüßte! — Doch, nein! ich will noch einmal die Güte versuchen! — — Auf alle Fälle ist es so: Er hatte mich in die Laube gehen sehen und fing eben, daß ichs hören sollte, mit dem Mädchen von Notarius, Zeugen, Verbindung — und dergleichen zu sprechen an, um mich und den Oberstlieutnant von neuem abzuschrekken — — auf alle Fälle: so ists! (Etwas heitrer; laut) Fix!

Fix. Gnädigster Herr Oberst! —

Oberst. Komm her! — — ganz her! — So! — sieh mich an! — Rede! — hast Du den Plan zu der Komödie angelegt?

Fix. (sucht ihn zu errathen) Wie befehlen? — — den Plan? —

Oberst. Nun ja! — ich meyne nur, er ist zu plump! nicht fein genug für mich!

Fix. (wie oben) Sehr wohl! — aber — —

Oberst. In was für Todesangst der Kerl ist! — Höre, Bursch! Du belustigst mich, in der That!

Fix. (wie vorhin) Große Ehre für mich — ob ich gleich eigentlich nicht — recht weiß: womit?

Oberst. Das weißt Du nicht? womit anders, als mit Deiner Einfalt? — Da habt ihr guten Leute wohl — wer weiß, wie lange — gesonnen, eh' ihr den entsezlich feinen Einfall hattet, meine Absichten mit Karln dadurch zu verhindern, daß Ihr mir — so hübsch im Vorbeygehen — eine andere, schon so gut als fest gemachte Verbindung declariren wolltet — — Wenn Ihr es wenigstens witzig anfinget: so schien es doch als wenn Ihr Ehrfurcht vor mir hättet!

Fix. (seitwärts) Dasmal betrügt Er sich selbst! ich wasche meine Hände!

Oberst. Du sprichst mit dir selbst — geht dir's im Köpfe herum? — Komtest du Gauner

dir denn einbilden, daß ich von deinem ganzen abgeredeten Gespräch ein Wort glauben würde?

Fix. (seitwärts) Wenn's nun durchaus betrogen seyn soll — stehe gleichfalls zu Befehl!

Oberst. Wirst Du bald antworten?

Fix. (thut verlegen) Ach gnädger Herr — ich sehe es wohl: man hat Ihnen alles — verrathen —

Oberst. Verrathen? hahahaha! wer denn? Ihr werdet Euer Komplot doch besser kennen?

Fix. Complot? O, wenn Ew. Gnaden mich doch besser kennten! Sobald ich etwas zu sprechen anfange, glauben Sie es ist Lügen, Betrügerey —

Oberst. — und thue Dir da groß Unrecht?

Fix. — deshalb unterstehe ich mich auch gar nicht mehr Ew. Gnaden etwas zu hinterbringen —

Oberst. Hasts auch nicht nöthig —

Fix. Jezt bin ich aber einmal ein Plauderer gewesen, und unser Plan ist einmal vereitelt — er ging noch weiter —

Oberst. Nun? —

Fix. Wir wolten die Sache noch wahrscheinlicher machen — sie werden einen wirklichen Notarius drinne haben — (bey Seite) wenn Er ihn etwa ablauert! —

Oberst. Ehrlich berichtet?

Fix. So ehrlich —

Oberst. Es soll Dein Schade nicht seyn —

Fix. Ich muß nun selbst über das gescheiterte Plänchen lachen! — (lauernd) nunmehr wird wohl nichts die Verbindung des Herrn Lieutnants mit Fräulein Aemilien hindern? —

Oberst. Darum sey Du unbesorgt! Wenn Du ehrlich bleibst, kannst Du auf meine Güte rechnen. Jezt geh'!

Fix. (im Gehen) Wer hätte das gedacht! — (ab)

Vierter Auftritt.

Oberst allein.

Oberst. (hat das lezte gehört) „Wer hätte das gedacht!“ sagt Er? was denn? — solt' ich mich wieder übereilt haben? — die Entdekkung ging mir freylich etwas zu geschwind zu — der Kerl wird mir auf einmal so aufrichtig — Er war erst, als ich ihn vorkriegte, so ganz wie vernichtet, und wurde so geschwind wieder muthig! — Hm! meinethalben! Etwas muß doch daran seyn! Das beste nur daß mir Karl selbst versprach die Hartung zu nehmen — (froh) mein liebes altes Plänchen! — Wo Er nur bleiben muß — der Oberstlieutnant! Er ließ mirs doch gleich zusagen! — Wenn ich ihn nur erst habe: Er muß ihm Aemilien geben! Mag's dem jungen Herrn Anfangs ein wenig im Kopfe herumgehen — Karl ist gut: nur unbesonnen; Aemilie noch besser: er wird sie erst recht schäzen, dann lieben lernen! — Bravo, Alter! eine Entwikkelung, die Dir Ehre

macht — Du erreichst Deinen alten Zwek, ohne es von neuem darauf angelegt zu haben. — Doch — Wetter! ich wundre mich, wo Hartung bleibt, und bin nicht in meinem Garten: Er wird mich suchen — (will fort; ihm kömmt entgegen)

Fünfter Auftritt.

Der Oberstlieutnant und der Oberst.

Oberst. Herzlich willkommen, Herr Bruder! Ich erwarte Dich sehnlich —

Oberstlieut. So? man kann Dich ja nicht kriegen! dienst wohl heut' unter den leichten Truppen: denn keiner Deiner Kerls wußte Dich — habe vorn wohl eine halbe Stunde in Deiner Laube gesessen und die großen Orangerietöpfe angesehen — bis ich endlich ungeduldig wurde und sehen wollte —

Oberst. Bedaure, Herr Bruder! bedaure — Ich habe Dich bitten lassen —

Oberstl. Nun ja! — hasts gefährlich genug gemacht! was hast Du auf dem Herzen!

Oberst. Meine alte Geschichte! Ich weiß wohl Du wirst erst lärmen, poltern: aber höre mich nur ganz aus —

Oberstl. Pulver noch einmal! so leg' doch nur nicht so lange an — Herr Bruder! drük' los! gieb' Feuer! —

Oberst. Gut denn! Lieber — bester Bruder! mache mich — Dich — und unsre ganzen Häuser glüklich —

Oberstl. O ho!

Oberst. Du kannst es — es beruht einzig auf Dir: — gieb meinem Karl Deine Aemilie!

Oberstl. A — h! — Da poltre ich nicht! nichts zu thun! linksum, Herr Bruder! Alles in der Welt — nur hier linksum! —

Oberst. Höre mich aus — Du zweifelst daß es zum Glük beyder seyn würde —

Oberstl. Und das stark!

Oberst. sonst würdest Du nicht anstehen?

Oberstl. Nicht einen Augenblik!

Oberst. So mußt Du einwilligen! Ich habe Beweise —

Oberstl. Oh! Alter — mach' mir den Kopf nicht warm —

Oberst. Ich habe Beweise, sag' ich —

Oberstl. Beweise hin und her — Nichts und wieder nichts! — mir ist Beweises genug: Er liebt das Mädel nicht: und das Mädel — mag ihn wohl ganz gern leiden: aber Liebe ists auch noch lange nicht —

Oberst. Woher willst Du das erste beweisen?

Oberstl. Weil er die Fremde liebt.

Oberst. Das erwartete ich! Karl ist so gut als geschieden von ihr; — sie haben selbst Verdruß unter einander —

Oberstl. (lachend) Das wäre!

Oberst. Zuverlässig!

Oberstl. Streit unter Liebenden gehört in die Regel —

Oberst. Was streit' ich nur! Was willst Du sagen, wenn ich Dich versichere — auf Ehre versichre, daß er selbst mit mir wegen einer Verbindung mit Deiner Tochter gesprochen hat?

Oberstl. Auf Ehre? — Herr Bruder, bedenke! — das wirst Du nicht können:

Oberst. Und doch — doch!

Oberstl. Du machst mich ganz verblüft! Aber — hör'! Dein Karl ist brav — er weiß auch daß ich ihn als brav kenne: warum wendet er sich nicht selbst an mich? warum nicht einmal ans Mädel?

Oberst. Wird ers wagen können, da er weiß, daß Dir sein voriges Geschichtchen bekannt ist?

Oberstl. Ah — Weibergeträtsch, mit Deiner Erlaubniß! Wir alten Knaben wußten zu unsrer Zeit doch auch was Liebe war; ja — Herr Bruder! eher hätt' ich mich in einen Mörser laden lassen, als daß ich beym Onkel eher angebaut

hätte, als beym Mädchen. Und — greif' in Deinen Busen: Du warst auch jung!

Oberst. Ja — so lieben unsre jungen Leute nicht mehr!

Oberstl. So? so sind sie keinen Schuß Pulver werth — Aber es ist nicht so schlimm; und geb' ich's auch in der Regel zu: aber — mein' Seel'! Herr Bruder! so eine regelmäßige Alltagsheyrath darf Niemand aus meiner Familie thun —

Oberst. Wie Du Dich ereifern kannst — um Nichts! Wer fürchtet denn so eine Alltagsheyrath? Deine Tochter liebt ihn nicht, sprichst Du: woher weißt Du denn das? weil sie Dir nicht zu Füßen fällt, und sich Karln oder den Tod von Dir erbittet? da können wir Väter warten! und Deine sittsame Aemilie erst: die liebte sich eher die Auszehrung an den Hals! — Und nun denke Dir die beyden Leutchen haben einander; Karl ist brav, hat Herz im Leibe: aber ist wild; Aemilie ist die Sanftmuth und stille Heiterkeit selbst —

ich verkaufe mein altes Sternheim und zieh' nach Goldbach mit dem jungen Volke, in Deine Nachbarschaft; — wir Alten sehen sie nun so ihr Wesen treiben, freuen uns mit — denken der vorigen Zeiten — und werden vielleicht bald Großväter!

Oberstl. (schüttelt ihm die Hand) Halt' ein, Herr Bruder! Du hast mich am rechten Fleckchen! eine Beredsamkeit hast Du — wie ein Feldprediger! — ich gebe nach: aber nur um einen Schritt! hörst Du: nur um einen Schritt! Ich will's Mädel noch einmal vornehmen; zwingen werd' ich sie nicht: da behüte mich mein guter Geist! überreden — auch nicht; indeß aber auch gewiß nicht abrathen, und noch das und jenes Wörtchen mit anhängen. Indeß leb' wohl! Mein Kopf ist ganz warm worden von der Mariage! — A propos! woher willst Du denn wissen, daß er mit der Holländerin gebrochen hat?

Oberst. Aus der allerreinsten Quelle seiner Geheimnisse: von seinem Gewissensrath Fir —

Oberstl. Gefällt mir nicht so recht! der Kerl ist pfiffig wie ein preussischer Spion! Indessen —

Oberst. — jezt mir treu! Sieh! dort kömmt er — hat wahrscheinlich wieder Etwas an mich anzubringen; da kannst Du ihn selbst hören!

Sechster Auftritt.

Fix durch die Nebenallee zu den Vorigen.

Oberst. Komm nur her, Fix — ohne Scheu! —

Fix. Was befehlen Ew. Gnaden? (der Oberstlieutn. nimmt wenig Theil)

Oberst. Ich habe Dich immer für einen Dieb gehalten —

Fix. — mich? —

Oberst. Aber ich denke, ich kann mich jezt auf Dich verlassen —

Fix. Ich schätze mich glüklich Ew. Gnaden von meiner Unterthänigkeit überzeugt zu haben —

Oberst. Als ein Geheimniß vertrau' ich Dir: Aus der Heyrath mit Deinem Herrn und Aemilien von Hartung sollte — nichts werden!

Fix. (verstellt erstaunend) Wie? nichts?

Oberst. Nein! ich suchte nur seine Gesinnungen wegen jener Liebschaft dadurch auszuforschen —

Fix. (wie vorher) Wer hätte sich das träumen lassen!

Oberst. Hier mein Freund hat selbst kein Wort gewußt — bis eben jezt: ich erzähl' ihm, was Du mir längst gesagt hast: daß jene Sache so gut als abgethan ist —

Fix. (bestürzt) Ja — gnädigster Herr!

Oberst. — bitt' ihn um seine Aemilie für meinen Karl — und hab' ihn ganz erbeten —

Fix. (seitwärts) Da muß ich in den Fluß!

Oberst. Wie?

Fix. Wie sich alles zum Glük leiten muß — sagt' ich!

Oberstl. Laß ihn nur laufen, Herr Bruder! ich habe schon allenfalls gehört, was ich hören wollte! Adieu! ich will sogleich die Blokade vornehmen — bin bald wieder da! (ab)

Siebenter Auftritt.

Oberster und Fix.

Oberst. Nun höre, Fix, wenn ichs gestehen soll, so bist Du eine Hauptursache dieser Verbindung —

Fix. — Eine Hauptursache! —

Oberst. Rechne auf meine Erkenntlichkeit!

Fix. Allzugnädig —

Oberst. Und mein Karl, hoff' ich, soll dir's auch nicht vergessen —

Fix. (zweydeutig) Ja — davon bin ich überzeugt

Oberst. Er ist doch nicht wieder ausgegangen?

Fix. Vorhin war er noch auf seinem Zimmer — wollte auch nicht ausgehen —

Oberst. Gut! so will ich zu ihm, und ihm im Ernst die Gewährung seiner Bitte bringen — (ab)

Achter Auftritt.

Fix allein.

(Erst eine Zeitlang stumm, dann zusammenschauernd) Brrr! nun muß die Geschichte tragisch werden. Fix! nun pakke Dein Bündel! — Verdammt! so einen Herrn bekomm' ich nirgends wieder; und ich hab' ihn unglüklich gemacht! und Lorchen — mein gutes liebes Lorchen — — Bitten, Krümmen und Winden kann mir diesmal nicht durchhelfen. „Du bist eine Hauptursache dieser Verbindung“ „Mein Karl soll dirs nicht vergessen“ — meynte der alte Herr — leider, leider! nur allzuwahr! — (schlägt sich vor die Stirn) O du mein Wiz — hättest du stille dabey gesessen:

so wäre mit einem kräftigen Zanke alles abgethan gewesen; — und so — — (Pause. Dann heitrer) Doch was hilft das Winseln! wenn es am schlimmsten durch einander geht, wikkelt sichs manchmal am schönsten auf! — Das Nöthigste für mich ist nun wohl, daß ich meinen theuren Leichnam in Verwahrung vor der ersten Hizze meines Herrn zu bringen suche: Denn wenn mich der träfe — wenigstens brächte er mich um mein liebes Leben! Also — Monsieur Fix schleicht ab! (ab)

Ende des zweyten Aufzugs.

LB Coburg

Dritter Aufzug.

Die Scene bleibt.

Fix allein.

Da bin ich wieder, und gerade nicht um ein Haar klüger — die Noth hat meinen Wiz zusammengetroknet und die Furcht hat den Staub weggeblasen! Kein Gedanke! — Indessen will ich das Spionieren doch nicht lassen — es war als wenn mich Jemand mit den Haaren wieder hieher zöge: Wer weiß, was vorfällt — (Karl von außen: Fix, Fix!) Unglük über Unglük! da kömmt mein Herr — wohin sogleich? ins Wasser? (stekt sich hinter einen fernstehenden Baum) indeß lieber hieher! —

Zweyter Auftritt.

Karl wüthend. Fix verstekt.

Karl. Fix — Fix! — — Ja der Bube hat's gemerkt — aber ich ruhe nicht eher bis ich Dich

habe — solltest Du mich ohne Dank so ganz unglüklich gemacht haben?

Fix. (bey Seite) A — ch!! —

Karl. Und ich — Dumkopf! — Geschieht mir nicht Recht? Pfuy! (wirft seinen Stok weg in die Gegend wo Fix steht, der zitternd zurükfährt) — warum war ich nicht vernünftiger? warum wendete ich mich nicht gerade an den edlen Hartung? — warum überließ ich mein ganzes Schiksal einem feilen —

Fix. (wie vorhin) Freylich — freylich! —

Karl. Was kann ich nun dem Onkel antworten? etwa wieder Aemilien ausschlagen — da ich ihn erst um sie bat? — Was denn anfangen? — Rasend möchte ich werden, daß ich auf gar nichts kommen kann! —

Fix. (wie vorhin) Ich nicht minder!

Karl. (geht nachdenkend umher, bükt sich hernach den Stok aufzuheben, und erblikt Fix) Ha! —

Fix. (zitternd und stumm — Dann tritt er gefaßt vor)

Karl. Wie? Du unterstehst Dich mir ins Gesicht zu sehen? —

Fix. Gnädger Herr — erlauben Sie mir nur ein Wort! — Ich weiß es, ich bin Schuld an der großen Verwirrung: aber — schikken Sie mich auf Zeitlebens ins Arbeitshaus, wenn ich nicht noch einen guten Ausweg für Sie ausfindig mache —

Karl. Du? — einen Ausweg für mich? — Jezt?

Fix. Jezt weiß ich ihn noch nicht: aber er muß sich finden!

Karl. Und ich sollte albern genug seyn, mich Dir wieder anzuvertrauen? Niederträchtiger!

Fix. (Gutmüthig) Niederträchtig nicht — Herr Lieutnant! wahrlich nicht! aber dumm — erzdumm!

Karl. Wie ahndete mir's doch gleich!

Fix. Freylich that es das Ihnen: aber mir auch nicht im Geringsten! — Noch einmal — Herr Lieutnant! Zeitlebens will ich ins Arbeits-

haus, wenn ich Ihnen nicht wieder heraushelfe. Nur erlauben Sie mir ein wenig wieder zu mir selbst zu kommen! Das Schrekken ist mir ganz in den Kopf geschlagen!

Karl. — Nun so geh'! Aber! — wo ich Dich auf schlechten Streichen ertappe —

Fix. (wieder vergnügt) So thun Sie nach meinen Worten. (will ab, kehrt gleich sich zurük) Da kömmt trauriger Zuspruch, gnädger Herr! (ab)

Dritter Auftritt.

(Louis kömmt langsam, ohne Karl zu bemerken)

Lou. War es nicht hier, wo Er mir Freundschaft versprach? O Pfuy! pfuy!

Karl. (geht auf ihn zu, faßt ihn bey der Hand) Hören Sie, lieber Freund! durch meine Unvorsichtigkeit hab' ich Sie und mich unglüklich gemacht —

Lou. „lieber Freund?" — — Ja so! „Unvorsichtigkeit!" freylich, wir sind alle Men-

schen — auf diese Art haben Sie Ihr Wort wohl gar gehalten!

Karl. Lieber Freund — hören Sie doch —

Lou. Noch einmal „lieber Freund?“ — einer, dem ein Mädchen erst dann gefällt, wenn ihm ein Aufrichtiger vertraut, daß Er sie liebt? — einer, der meine Leiden weiß, und mich durch falsche Hoffnungen nur desto sicherer zur Verzweiflung bringen will? — einer, der bis diesen Augenblik durch Verstellung mich nur verspottet und lächerlich macht? — Nein, mein Herr! Sie sollen Ihre Zwekke nicht erreichen; einen habe ich Ihnen schon vernichtet!

Karl. Edel genug — wahrhaftig! Aus Schonung sprech' ich nicht davon! —

Lou. Ja edel! nur aus Ihrem Gesichtspunkt vielleicht nicht! — Und ihre zweyte Absicht sollen Sie zuverlässig auch nicht erreichen! Verbinden Sie sich mit Aemilien — ach! wenn Sie sie nur glüklich machen könnten! — doch eine Weinende mehr oder weniger in der Welt!

Karl. So kommen Sie doch zu sich! hören Sie nur wie unglüklich ich bin! — Sie kennen meine Liebe —

Lou. (will fort) Von jezt an — ja!

Karl. (hält ihn auf) Sie wollen mich reizen! — Mein Onkel dachte erst im Ernst an gar keine Verbindung mit Aemilien — nur meine Gesinnungen wegen Luisen wollte Er erforschen: aber —

Lou. (wie vorhin) — ganz Recht! — aber da er Sie bewährt gefunden hat, nun denkt er im Ernst daran; — und freylich — kindlicher Gehorsam —

Karl. (verbissen) Zum leztenmal, hören Sie! ich schone Sie mehr, als ich jedem Andern thun würde! — Ich wußte gewiß, der Oberstlieutnant wolle mir seine Tochter nicht geben; um nun den Onkel irre zu führen, ließ ich mich überreden ihm eine Verbindung mit Aemilien zu versprechen: und da mein Onkel mein Wort hatte, bemühete er sich erst ernstlich —

Lou. Wer beredete Sie dazu?

Karl. — Fix! —

Lou. Fix? — (Pause. Unartikuliert) Also — alles falsch! — (will geschwind fort)

Karl. Wo wollen Sie hin? Sie sind außer sich!

Lou. (im Ausbruch des tiefsten Schmerzes) Fort — fort! je weiter, je besser! — Was soll ich hier? Ihrer Hochzeit beywohnen? —

Vierter Auftritt.

Fix (außer Athem, kömmt mit einem Sprunge mitten unter) Vorige.

Fix. Gnädger Herr — ich hab's — (außer sich vor Freude) so wahr ich auf den Füßen stehe: ich hab's!

Lou. } Ha! schlechter Mensch —
Karl. } Was giebt's? was hast Du?

Fix. (ohne sich stören zu lassen) Sagt' ichs nicht? — allerliebstes, schönstes, süßestes Köpfchen!

Lou. Unausstehlicher Mensch — bey meinem Leiden! —

Karl. Sag' nur, ob Du von Sinnen bist?

Fix. Von Sinnen, Herr Lieutnant? von Sinnen? — Ja wenn ich Zeit meines ganzen — nunmehr vier und dreyssigjährigen Lebens mehr bey Sinnen gewesen bin: so —

Lou. } Rede, wenn Dir dein Leben lieb ist —
Karl. } Was hast Du aber vor?

Fix. Wie? was ich vorhabe? das wissen Sie nicht? hab' ichs Ihnen denn noch nicht gesagt? Ein Schlupfwinkelchen — ein Hinterthürchen — einen Ausweg: oder wie Sie es gefälligst nennen wollen — so verstekt, und doch so zuverlässig! so verborgen, und doch so hinreichend uns mit aller Commodität hindurch und aufs freye Feld zu lassen —

Lou. Ich kehre wieder ins Leben zurük!

Karl. Fix! Du hast mich einmal unglüklich gemacht —

Fix. — so schien es! —

Karl. — Wenn Du mich zum zweytenmal betrügest —

Fix. Gnädger Herr! wenn Sie das Fräulein von Hartung zum ehelichen Gemal bekommen — wenn nicht in Zeit von zwey Stunden das ganze Heyrathsprojekt zu Grunde gebohrt ist: und noch dazu ohne daß Sie die geringste Mühe haben — vielmehr, daß ich Sie bitte sich mit Niemand aus unserm und Hartungs Hause einzulassen — vielleicht können Sie indessen auch persönlich wieder gut machen, was der Herr Fähndrich übel gemacht hatten — wenn das nicht geht, sagt ich — so lassen Sie mich im Mörser stampfen —

Lou. Laß hören!

Karl. Aber was hast Du denn für einen Plan?

Fix. Gnädger Herr — die Erzählung schenken Sie mir! er ist geschwinder ausgeführt, als erzählt! die Zeit ist kurz, und jede ungenüzte Minute ist unersezlich! —

Karl. (bedenklich) Fix! —

Fix. Nur diesmal noch Ihr uneingeschränktes Zutrauen!

Karl. — Es sey! — Ich gebe Dir also heute zum zweytenmale mein Glük in Deine Hände — bedenke daß ich Wort halte, es sey, worinn es wolle! — Indeß zu Dir, mein süßes Mädchen! troz allen Aufpassern! um alles zu thun, was ein ehrlicher Mann thun kann, Dich von Deinen Peinigern zu befreyen. (Geht ans Haus Luisens; auf ein gegebenes Zeichen, kömmt Lorchen und macht auf: Er geht hinein. Fix will auch fort; Louis, der bisher immer, bald in traurigen, bald in fröhlichen Gedanken phantasierte — hält ihn auf.)

Lou. Lieber Fix! —

Fix. (eilig) Was befehlen —

Lou. Soltest Du nicht auch etwas zu meinem Glük beytragen können?

Fix. Vorläufig — — so viel in meinen Kräften steht!

Lou. Rechne ganz auf meine Erkenntlichkeit!

Fix. (wie oben) Allzugütig!

Lou. Sobald Du etwas für mich ausgefunden haben soltest — oder wenn nur etwas vorfällt, das auch mich angeht: so komm zu mir — nicht wahr, Du thust's?

Fix. Mit dem größten Vergnügen! (komisch) Ich treffe Sie doch zu Hause?

Lou. O, den ganzen Tag will ich Dich erwarten. (ab)

Fünfter Auftritt.

Fix. erst allein.

— Ist mir doch ganz warm bey dem Experimente! Aber es kann nicht fehlen! der Oberstlieutnant kömmt gewiß bald: der alte Herr hat müssen ausgehen — meinen Kameraden hab' ich gesagt, er sey wahrscheinlich hier zu treffen: mithin schikken Sie den Oberstlieutnant hieher — Es

kann nicht trügen! Ans Werk also! (singt) „Nur ein feiger Tropf verzagt! *)“

(Er geht zur Thür von Luisens Hause, giebt das Zeichen; Lorchen kömmt)

Sechster Auftritt.

Fix und Lorchen (unter der Thür)

Fix. Wie geht's, Liebchen?

Lorchen. Alles gut! Was ist Dein Herr nicht brav!

Fix. Das ist bey uns im Blute!

Lorchen. Mein Fräulein ist bald in Thränen zerflossen — und die Alte jubelt —

Fix. Vorhin hast Du mir ein schönes Unglük bereitet; indeß davon ein andermal! Sag' mir doch geschwind — denn ich habe alle Hände voll zu thun — haben die Herren drinne ihre Geschäfte bald beendigt?

Lorchen. Sie pakten schon ein —

*) Aus Mozarts Entführung.

Fix. Schäzchen — so sag' geschwind dem Herrn Notarius — dem alten Herrn in der Schwanzperüke: man erwarte ihn hier — und laß ihn einmal hier heraus! Hörst Du?

Lorchen. Was hat Er einmal wieder vor?

Fix. Kömmt Zeit, kömmt Rath! Adieu — Kleine! (Lorchen hinein)

Siebenter Auftritt.

Fix. — bald darauf der Notarius.

Fix. (allein) Giebt es ein Ahndungsvermögen in unsern Seelen, oder giebt es keins — das ist eine große Frage, die ich gleich beantwortet haben möchte. Giebt es eins: so sieht es schlimm um meine Sache aus: denn es pocht derb unter den linken Knopflöchern; giebt es keins: ey nun — so sind das nur gewisse kleine Fröstelehen eines nicht ganz reinen Gewissens. — Aha — der Herr Notarius.

Notar. (ein Pakt Akten eingeknöpft) Hat Er mich gesucht?

Fix. (geht ihm entgegen und zieht ihn vor) Ja — Sie verzeihen —

Notar. Hat nichts zu sagen! Was ist denn Sein Anliegen? — Aber wo schiebt er mich denn hin?

Fix. Nicht weiter als (stellt ihn fest) hieher!

Notar. Und nun geb' Er deutlich zu erkennen, was Er von mir will?

Fix. Vor allen Dingen — haben Sie den Kontrakt meines Herrn?

Notar. Wohlbehalten allhier!

Fix. Unterschrieben?

Notar. Alles — justo numero!

Fix. Schön! — Nun sollen Sie jezt weiter nichts, als — (sieht immer behutsam zurük in die Hauptallee) in einem Viertelstündchen einige Dukaten verdienen —

Notar. Ernst oder Spas?

Fix. Völliger Ernst!

Notar. Läßt sich hören! Aber womit — charmanter Freund — womit so geschwind in den schweren Zeiten?

Fix. (immer wie oben) Bloß durch Ihre Klugheit —

Notar. So? Oh — wenn's weiter nichts ist! Da — muß ich ihm sagen, ist er an seinen Mann gekommen!

Fix. (bey Seite) So einfältig brauchte ich ihn!

Notar. Aber was soll ich denn mit meiner Klugheit machen?

Fix. Es wird Jemand kommen — Sprechen Sie nur nichts, als was ich frage — und dann antworten Sie nur, wie wirs' brauchen! Da kömmt er schon! (springt in eine Nebenallee; den Mittelgang kömmt hernach ganz langsam)

Achter Auftritt.

Oberstlieutnant — zum Notarius; hernach Fix.

Notar. (noch allein) Aber wie brauchen wir's denn? Da läuft Er fort und läßt mich im Stiche! Am besten ich beantworte gar nichts und thue in meine Akten vertieft. (Sezt sich auf eine Bank, den Rükken gegen den Oberstlieutn. und blättert in seinen Akten)

Oberstl. (im Kommen) Da sehe ich auch keinen von beyden! Hat man die Streiche erlebt daß der Schwiegerpapa den Herrn Sohn nicht einmal vor der Hochzeit zu sehen kriegen kann? Und der Alte auch nicht da! — Und das Mädel sizt auch zu Hause: „Ich habe nie geliebt — aber wenn Sie es wünschen, gehorche ich Ihnen gern" — ist da was zu gehorchen! — Aber was ist denn das für eine rußige Figur? (geht langsam näher)

Notar. (liest brummend und ängstlich, indem er seinen Anblik vermeidet) „Im Fall beyde öfters

angezogene alte Herren" — — hm hm! — „dennoch wenigstens jede Parthie oder Mariage, wes Standes und Namens sie sey, auf ewig auszuschlagen!" — hmhm! wirklich viel! — (leise bey Seite, ohne sich umzusehen) Wenn ich nur wüßte ob ich mit dem reden soll? —

Oberstl. (bey Seite, näher kommend) Was brummt der von Mariage ausschlagen? von wem mag denn die Rede seyn? —

Notar. (ängstlich nach der Seite, wo Fix abging) Der Sapperment! — (liest wie oben) Hmhm! ja — „auszuschlagen — bis auf den lezten Hauch des Lebens" — will was sagen! — hmhm! —

Oberstl. (wie oben) Es ist mir, als ob ich hier interessirt wäre — und sollt' ich alter Kerl horchen, so muß ich der Sache auf den Grund! Wart'! — (tritt rechts näher, doch so, daß er nicht leicht bemerkt wird; von der linken Seite kömmt)

Fix. (und thut, als ob er immerfort den Oberstlieutnant nicht sähe) Wo nur mein Herr seyn

mag — Wer ist denn das? Aha — lieber Herr Notarius! haben Sie meinen Herrn etwa gesehen?

Notar. (will sich auf die andre Seite ziehen; im Zurükziehen leise) Er Galgendieb! —

Fix. (leise) Stehen geblieben! (der Notar geht schüchtern zurük. laut) Ob Sie meinen Herrn nicht hier gesehen haben, frag' ich!

Notar. Seinen Herrn — hier? Er wird doch wissen —

Fix. (drohende Miene. laut) Ey, wenn ich ihn wüßte, würd' ich Sie nicht inkommodieren!

Notar. (sucht ihn zu errathen) — So! —

Fix. (laut) Sagen Sie mir doch — haben Sie Geschäfte hier gehabt?

Notar. So fragt Er — mich?

Fix. (droht. laut) Nun — was ist denn so sonderbares an der Frage? (leise) heraus! —

Notar. (wie vorhin) So! — Nun — Ein sonderbares Versprechen unter zween verliebten Subjectis habe ich aufgesezt, und das ist so eben —

vornehmlich zur Beruhigung einer alten Aufseherin oder Gouvernante — unterzeichnet worden: — aber es darf nicht bekannt werden!

Fix. Also eine Art von förmlicher Versprechung ewiger Treue? eine seltne Erscheinung, so ein Vertrag! — Aber solche zärtliche Seelen giebts in unsrer Nachbarschaft? Wer wäre denn das quasi = Brautpärchen?

Oberstl. (vor sich) Aufgepaßt!

Notar. Nein — ich glaube Er will mit mir sein Späschen treiben, daß Er mich nach den Dingen fragt, die Er —

Fix. — nicht wissen sollte! (leise) Heraus! (laut) Ey nun — mir könnten Sie's ja wohl vertrauen — über meinen Mund kömmt nichts wieder!

Notar. (mit dummer Pfiffigkeit) Also sollt ichs wirklich verrathen?

Fix. (äußerst ärgerlich) Mir könnten Sie's ja wohl — vermöge unsrer alten Freundschaft (leise) die Wahrheit!

Notar. (sucht ihn immer noch zu verstehen) Wenn Er durchaus darauf besteht, kann ichs wohl sagen! Aber ich muß lachen! — Das Pärchen ist sein Herr Lieutnant und das fremde Fräulein dort — wie heißt sie doch gleich —

Oberstl. (bey Seite) Donner! dacht's wahrlich!

Fix. — Wer? —

Notar. Nein, sag' Er mir nur —

Fix. (lacht) — wer doch nur recht lachen könnte! —

Notar. Was lacht Er denn? Weiß Er daß sich das nicht schikt?

Fix. Ueber die List in der Welt, lach' ich! — Man sollt' es nicht denken! Eins will feiner betrügen, als das Andre —

Notar. (aufgebracht) Was Herr? betrügen? betrügen? Mir das, Herr? Weiß Er mit wem Er zu thun hat? he? Ein öffentlich autorisierter Mann ein Leutebetrüger? he?

Fix. Ereifern Sie sich nicht! Wenn die Rede von List ist, da meynt man Sie gewiß nicht! da sind Sie viel zu — aufrichtig dazu!

Notar. Und also muß Er mir so etwas nicht anzuhören geben!

Fix. Ich lache über die List der Gnädigen dort: denn das ist doch ein Projektchen von ihr! Aber wir übersehen den Spas! Da muß sie's feiner anlegen! — Läßt sich da einen Notarius kommen! stekt den ersten besten guten Freund in eine Uniform — und der stellt meinen Herrn vor —

Notar. — Was? —

Fix. (winkt ihm zu schweigen)

Notar. (wie oben) — So! —

Fix. Sie erscheinen in Form Rechtens mit Ihrem Kontraktchen — um die Leute kümmern Sie sich nicht: was geht das Sie an? Sie machen Ihr Instrumentchen und liquidieren —

Notar. Nun ja —

Fix. — Man unterschreibt — und schikt Sie fort — hieher!

Notar. Sie werden mich doch nicht drinne behalten sollen?

Fix. Freylich nicht! Nur daß man Sie gerade jezt hieher schikt! — Da hatte sie gewiß ausspioniert, daß der Herr Oberstlieutnant hieher kommen würde — halt! denkt sie: der nimmt meinen Notarius ein wenig vor — der gute Mann erzählt in seiner Ehrlichkeit —

Notar. Das sollte sie von mir gedacht haben?

Fix. (wie zulezt)

Notar. — So! —

Fix. Wenn der das hört, kriegt der Lieutnant Aemilien nicht — und ich habe doch Hoffnung ihn wieder zu erobern! Aber — meine Gnädge! der Plan hat ein Loch! Sie haben die guten Köpfe aus der Rechnung vergessen! Der Herr Oberstlieutn. ist anders von meinem Herrn überzeugt —

Oberstl. (indem er fort will. laut) Weiß doch nicht —

Fir. (als bemerke er ihn erst; erschrokken) Ah — gnädiger Herr! Hier gehen wunderliche Streiche vor —

Oberstl. Ja wohl! hab's gehört!

Fir. Wie? Sie hätten alles gehört?

Oberstl. (ärgerlich) Schweig!

Fir. Aber meynen der Herr Oberstlieutn. nicht, daß man den Herrn hier ein wenig fest nehmen sollte? (pakt den Notar bey der Gurgel) um so — mit einer gewissen Art das vollends ganz herauszubringen, wozu er sich hat brauchen lassen?

Notar. (zitternd vor Wuth) Was? mich? pfuy, pfuy über Dich, du Gauner! — Gnädigster Herr — mit Höchstdero allergnädigstem Verlaub! — ich habe, so wahr ich vor Dero gnädigem Antliz stehe! — kein unwahres Wort geredet! — Kein Betrug — so wahr ich ein ehrlicher Mann bin! — Ich kenne den Herrn Lieutnant wie meinen Sohn —

Fix. } Was? —
Oberstl. } Laß den Mann gehen! — Ich mag nichts mehr wissen! — Der Oberst ist vielleicht nun zu Hause (ab)

Neunter Auftritt.

Notarius und Fix.

Fix. Bravo! bravissimo! Lassen Sie sich umarmen, liebster Herzensnotarius!

Notar. Komm mir nicht so nahe — Du Bösewicht! Alles das soll Dir vergolten werden — (will fort; Fix hält ihn auf)

Fix. Nur ein Augenblikchen Geduld! Sie wissen ja gar nicht, was wir eigentlich jezt gemacht haben!

Notar. Was wüßte ich nicht?

Fix. Das war der zugedachte Herr Schwiegervater — der mußte die Geschichte wissen, damit er Körbchen vertheilt; und anders konnten

wir es ihm nicht gut beybringen — auch hätte er mir nicht so geglaubt —

Notar. Das hätte Er mir vorher sagen sollen, so hätte ich mich nicht so zu ängstigen — und so zu ärgern gebraucht!

Fix. Ey, gehorsamer Diener! Es ist ein großer Unterschied ob man etwas ganz aus dem Herzen, oder nur ausstudiert vorbringt!

Notar. Meynt Er? — Hat Er noch Etwas an mich? —

Fix. Nicht das Geringste —

Notar. Nun so geh' ich nach Hause!

Fix. — Und ich — rapportieren! (Beyde ab)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Die Scene bleibt.

Erster Auftritt.

Fix allein, bald darauf Van der Hoowen.

Fix. Die Arzeney operiert! Die alten Herren sind beysammen, und sprechen ziemlich stark — alles gehet seinen Gang! Fix, das wird Dein Meisterstük! — Aber wer kömmt denn hier? Langsam und bedächtig wie ein Quäker!

Hoow. (vor sich) Da werd' ich wohl recht seyn! (zieht ein Souvenir hervor) Ja, der Garten ist es! — Da ist ja auch Jemand, der mich wird berichten können. (zu Fix) Kann Er mir sagen, mein Freund, wo das Fräulein von der Werft hier im Garten wohnt?

Fix. (aufspannend) Von der Werft? Das kann ich Ihnen sogleich zeigen! (lauernd) Sollten

Sie etwa — eins oder das Andre an sie zu bestellen haben — ich bin sehr oft da —

Hoow. Danke! — ich habe Geschäfte mit ihr selbst. Da kann Er mir vielleicht auch sagen, ob der Herr Oberstlieutnant von Hartung izt auf seinen Gütern, oder hier ist?

Fix. Auch damit kann ich dienen — Er ist in der Stadt, in seinem Hause! — auch diesem Herrn habe ich das Glük bekannt zu seyn —

Hoow. Gut! ich werde ihn erfragen! Doch erst zu dieser! — Will Er so gut seyn — (will fort)

Fix. (bey Seite) Den Herrn müssen wir besser sondieren!

Hoow. Wenn Er das Fräulein kennt: — wie lebt sie denn die Zeit über, als' sie hier ist?

Fix. Wie sie lebt? — (bey Seite) Da kommen zwey Visitatores über einander! (laut). — so viel ich weiß — äußerst eingezogen, mit einer alten Gouvernante —

Hoow. So! — diese ist also noch bey ihr! und wohl?

Fix. Reist und befindet sich munter und frisch!

Hoow. (vergnügt) Wirklich!

Fix. Sie scheinen sehr Theil an den Schiksalen des Fräuleins zu nehmen? —

Hoow. (wieder trocken) O ja! — Was sagt man sich hier sonst von ihr?

Fix. Sehr wenig — Man spricht von ihr im Allgemeinen als von der schönen Holländerin —

Hoow. Hm hm! —

Fix. Einige halten sie für bürgerlich: sie läßt sich aber Fräulein nennen!

Hoow. (geschwind) Das versteht sich!

Fix. (bey Seite) Schon Eins erhascht!

Hoow. (wieder kalt) Sonst lebt sie doch auf anständigen Fuß?

Fix. Vollkommen! — Der Herr müssen wahrscheinlich mit dem Fräulein in naher Verbindung stehen; — wirklich — die edle Theilnahme —

Hoow. Ist Er in Ihren Diensten?

Fix. Nein — das eben nicht! — Indessen —

Hoow. Nun — so laß' Er das gut seyn! — Wo ist ihre Wohnung?

Fix. (bey Seite) Noch nicht! (laut) den Augenblik! — Man spricht auch hier, doch mehr im Geheimen, sie sey ein deutsches Fräulein —

Hoow. (aufmerksam) So?

Fix. — von sehr angesehener Familie —

Hoow. Spricht man?

Fix. — und sey nur in Holland in der Stille erzogen worden!

Hoow. Hm hm! — — Von der Familie aber will Niemand etwas wissen?

Fix. Kein Wort! Vielleicht kennt sie das Fräulein selbst nicht!

Hoow. (lächelnd) Kann seyn! — zum leztenmale: wo wohnt sie?

Fix. (bey Seite) Ich muß wissen wer das ist, und kostete es den Kopf! (laut) Gnädger Herr! Zuvor erlauben Sie nur daß ich Ihnen

sage: das Fräulein lebt so äußerst streng und eingezogen, daß kein Mensch vor sie kömmt, wenn sie nicht wenigstens vorher seinen Namen weiß. Wenn Sie nun mit ihr sprechen müssen: so steh' ich zu Befehl Sie unter Ihrem werthen Namen anzumelden —

Hoow. Ein sonderbarer Mensch!

Fix. Darf ich um denselben bitten?

Hoow. Aber warum will Er mich denn melden? Er sagte ja eben, er sey nicht in Ihren Diensten!

Fix. (bey Seite) Verdammt! (laut) Ja, freylich — ordinair, auf immer nicht: aber — das Fräulein gebraucht mich doch sehr oft —

Hoow. Hm hm! — Doch es sey! Ich heiße Van der Hoowen.

Fix. (sich erinnernd) Van der —

Hoow. — Hoowen! — Ja! —

Fix. (entzückt vor Freude) Ja, ich besinne mich recht! O Sie längst erwünschter Gast!

Hoow. Was ist das? kennt Er mich?

Fix. Belieben Sie mir nur zu folgen — es wird sich eins mit dem Andern aufklären! (Giebt das Zeichen, die Thür in Luisens Hause geht auf) Hier werden Sie sie finden; — Anmelden — das braucht man bey Ihnen nicht! — (Hoow. geht hinein; Fix mit ihm: Von der andern Seite kommen)

Zweyter Auftritt.

Oberst und Oberstlieutnant.

Oberstl. Herr Bruder! Kein Wort mehr!

Oberst. Aber — laß mich nur ganz ausreden!

Oberstl. Das bist Du nicht im Stande! Laß uns die Sache vergessen; — wir bleiben gute Freunde wie zuvor! Deine Meynung war gut — ich bin Dir dafür verbunden! aber zwingen läßt sich so etwas nicht —

Oberst. — Ich enterbe den —

Oberstl. Hoho! Da wollt' ich Dir lieber einen andern Rath geben —

Oberst. Nun?

Oberstl. Laß ihm sein Mädchen nehmen.

Oberst. Eher soll —

Oberstl. Pfuy — bedenke Dich, Herr Bruder! — Hast Du etwas wider ihre Rechtschaffenheit und Aufführung?

Oberst. Das hab' ich noch nicht behauptet!

Oberstl. Oder wider ihren guten Ruf?

Oberst. Auch dawider nichts?

Oberstl. Oder wider ihre Geburt? Dein Karl ist Officier: sonst würde ich das nicht einmal fragen!

Oberst. Die weiß ich nicht.

Oberstl. Nun so laß das untersuchen! Und Geld — sie muß doch anständig zu leben haben! und überdies hast Du dies ja!

Oberst. Aber wie kannst Du nun so sprechen? Ich versichre Dich — sie haben gebrochen mit einander — Fir hat mich gewiß nicht belogen — Fir ist ehrlich und mir treu!

Oberstl. Thue was Du willst; meinen Entschluß weißt Du!

Dritter Auftritt.

(Fix kömmt freudig aus Luisens Hause) Vorige.

Oberstl. (zeigt lachend auf ihn. leise) „Fix hat mich gewiß nicht belogen! Fix ist ehrlich und mir treu!“ —

Oberst. Was? seh' ich recht? (Fix will sich fortschleichen) Nicht von der Stelle! —

Fix. (bey Seite) Sie werden mich doch nicht kommen gesehen haben! (ruhig näher) Befehlen der Herr Oberst? —

Oberst. (verstellt) Hast Du deinen Herrn gesehen? Sind sie etwa wieder einig?

Fix. Schwerlich — daß ich nicht wüßte!

Oberst. So! Aber was hattest Du denn so eben dort zu thun? Ich sahe Dich ja eben herauskommen!

Fix. (bestürzt) Mich?

Oberst. Ja — Dich! Dich!

Fix. — Aus der Allee meynen Sie!

Oberst. (drohend) Bursche! — Aus dem Hause dort meyne ich; und da frag' ich, was Du dort zu thun hattest?

Fix. Neugierde — von mir — nur vor einem Augenblikchen war ich hineingegangen.

Oberst. Hab' ich gefragt wie lange Du da gewesen bist? Was hast Du da zu suchen gehabt?

Fix. (übereilt) Meinen Herrn — Nicht doch! —

Oberst. Donner! so ists also wahr!

Oberstl. Nun — laß Dir sagen, Herr Bruder! —

Fix. Gnädiger Herr —

Oberst. Wage noch ein Wort! —

Fix. (bey Seite) Wie nun helfen?

Oberstl. Bedenke den Rath, den ich Dir vorhin gegeben habe, und befolge ihn — Du siehest wohl —

Oberst. Was? Ich soll von so einem Knäbchen mich gängeln lassen, wie er will?

Fix. (zum Oberstlieutn.) Nur einige Worte erlauben Sie mir — ich kann die Sache aufklären —

Oberstl. So rede!

Fix. Da kömmt vor kurzem ein ältlicher Herr, dem man die Ehrlichkeit gleich ansieht —

Oberst. So! laß Dir wieder Etwas aufbinden!

Oberstl. Nur weiter!

Fix. Er fragte mich nach der Wohnung des Fräuleins —

Oberst. Und da mußtet Ihr beyde mitgehen, sie ihm zu zeigen! —

Fix. — Es war ein Holländer — wahrscheinlich ein Verwandter, und hieß van der Hoowen —

Oberstl. (geschwind) Van der Hoowen? war es so?

Fix. Ja, gnädiger Herr! Er fragte mich auch nach Ew. Gnaden —

Oberstl. Nach mir? (wird nach und nach immer gespannter) — und hieß van der Hoowen —

Fix. Ja — Ich merkte daß ihm sehr viel an dem Fräulein gelegen seyn mußte — Er wollte mich über sie ausholen. Er wollte wissen, was von ihr hier geredet würde, und wie ich ihm sagte: man halte sie für ein deutsches Fräulein —

Oberstl. Will man das wissen?

Fix. — Sehr gewiß! Er schien unwillig, daß man davon spräche; noch mehr, als ich ihm sagte, daß man ausgekundschaftet hätte, sie sey nur in Holland in der Stille erzogen worden —

Oberstl. Sonderbar! — (heftig) Höchst sonderbar!

Oberst. Herr Bruder — ich bewundre Dich, wie Du Dich von dem Burschen mit neuen Lügen und Betrügereyen abführen lassen kannst — denn

auf alle Fälle ist das ein neues Plänchen — Aber (drohend)! —

Oberstl. Der Mann soll ja auch nach mir gefragt haben: da kann sich's ja bald aufklären! — Hast Du gelogen, so sag's gleich: ich habe Lust den Herrn kennen zu lernen!

Fix. Gnädger Herr! Wenn ich ein Wort unwahr geredet habe —

Oberst. — Herr Bruder! wie alte Weiber stehen wir da, und hinterher lachen sie uns aus: aber mich nicht — mich gewiß nicht! denn ich ruhe nicht eher, bis ich das ganze Complott zerstört habe — mache Du was Du willst! —

Oberstl. Laß Dich bedeuten, nur ein Paar Minuten! Ich versichre Dich, daß ich auf meinen Reisen einen angesehnen und rechtschaffnen Mann dieses Namens in Amsterdam kennen lernte: da können wir ja den Augenblik genaue Auskunft von allem haben —

Vierter Auftritt.

Karl (kömmt aus dem Hause Luisens) Vorige.

Karl. (erschrokken) Mein Onkel!

Oberst. Was? Da also bist Du zu finden —

Oberstl. (zieht ihn bey Seite) Herr Bruder! Du bist außer Dir — überlaß die Sache mir —

Oberst. Ich soll die Betrüger nicht einmal selbst bestrafen?

Oberstl. Ich will ja nur erst untersuchen, alter Sprudelkopf! das kannst Du jezt nicht! Ich bin bey kälterm Blute —

Oberst. Gut — so macht alle was ihr wollt! Vertheidige Du den jungen Herrn — unterstüze seine Streiche — er nehme seine — Unbekannte: aber ich sage mich los von ihm —

Karl. Herr Onkel — hören Sie mich nur einige Augenblikke!

Oberst. (wendet sich — ohne zu antworten)

Oberstl. Es ist wider alles Kriegsrecht: Er muß auch gehört werden!

Karl. (mit edlem Freymuth) — So gesteh' ichs Ihnen denn: ich liebe Luisen; ich liebe sie unaussprechlich — ewig! ich bin mit ihr verbunden, und keine Macht soll das Band zerreißen, das unsre Herzen umschlungen hat! Ich habe mich durch tausend Künste in ihr Haus gestohlen, habe mich in ihr Herz geschlichen, habe ihr Ruhe und Heiterkeit geraubt: sie hat um meinetwillen gelitten: — das erfodert Ersaz! diesen hab' ich ihr versprochen, und ich machte Ihrem Blute Schande, wenn ich mein Wort bräche —

Oberst. Allerliebst!

Karl. Noch ein Wort, Herr Onkel! Sie halten Luisen für eine Betrügerin — daß sie nichts weniger als das ist: davon kann ich Ihnen jezt alle Beweise bringen, die sich mit Recht fordern lassen. Eben ist ein alter würdiger Mann angekommen —

Oberst. (lachend) Wer hat denn den abgerichtet?

Karl. Das ist — barbarisch! (gefaßter) Herr Onkel — sehen Sie ihn selbst!

Oberst. Mir nicht unter die Augen

Oberstl. (zieht ihn bey Seite) Herr Bruder! zum erstenmale in meinem Leben fang' ich an mich in Deinem Namen zu schämen! (zu Karl) Ist das der Mann, der auch nach mir gefragt hat?

Karl. Ja — wie er sagt, in sehr wichtigen Geschäften!

Oberstl. So bring' ihn her!

Oberst. (will fort)

Oberstl. Du mußt's wahrlich abwarten! (Karl springt in Luisens Haus)

Oberst. Aber — laßt mich Betrügerey merken! —

Oberstl. Nur Geduld — wir werden gleich hören!

Fünfter Auftritt.

(Karl bringt Van der Hoowen heraus zu den Vorigen)

Hoow. Nur Geduld — junger Herr!

Oberstl. Wahrlich mein ehrlicher alter Freund van der Hoowen! — (ihm entgegen) Sieh da! willkommen — (ihn umarmend) herzlich willkommen auf deutschem Grund und Boden! Woher des Landes? he?

Hoow. Sind Sie es denn selbst? herrlicher Zufall! Sie werden mir in dem wichtigen Geschäft, das mich hieher führt, Auskunft geben können; ich bedarf dabey nothwendig eines Freundes, und rechnete auf Sie —

Oberstl. Von Herzen der Ihrige! — Aber wir haben Sie in einer besondern Angelegenheit herausbitten lassen —

Oberst. In Ansehung eines gewissen Frauenzimmers — der man —

Oberstl. Bst! — in Ansehung der jungen Unbekannten, bey der Sie eben waren —

Hoow. Dies liebe Mädchen ist die einzige Ursache meiner Reise!

Karl. (nimmt nur still Antheil; vor sich) Wie klopft mein Herz!

Oberstl. Dies Mädchen?

Hoow. Ja! Hören Sie ihre Geschichte — sie ist sonderbar genug!

Oberst. Das kann ich mir denken!

Oberstl. Ich bin begierig!

Hoow. Ich hatte einen Freund in Amsterdam, bey dem ich Sie (zum Oberstlieutnant) kennen lernte, als Sie vor ohngefähr zehn Jahren sich einige Zeit dort aufhielten —

Oberstl. Ja ja! den braven Van der Werft! (Nimmt starken, immer zunehmenden Antheil an der Geschichte)

Hoow. Richtig! Wir waren mit einander aufgewachsen und blieben die vertrautesten Freunde bis zu seinem Tode —

Oberstl. — Todt? was? van der Werst todt?

Hoow. Verschieden in diesen meinen Armen! Der Mann hatte keine Kinder: aber er hatte ein Mädchen von ihrer ersten Kindheit an zu sich genommen, die Sie damals als ein sehr artiges Kind gesehen haben — Sie erinnern sich wohl noch?

Oberstl. Ob ich mich erinnre! Ja doch! ja ja! nur weiter! —

Hoow. Das Mädchen erzog er wie seine Tochter, und alle Welt hielt sie auch, bis zu seinem Tode, dafür —

Oberstl. Nun? und nach seinem Tode?

Hoow. Hören Sie nur! Ich war in Geschäften verreist, als mein Freund krank wurde — Sobald ich ankam, hörte ich, daß man alle Stunden seinen Tod erwarte — Ich fliege hin: er hatte sehr nach mir verlangt; als er mich bemerkt, rast er alle seine Kräfte zusammen, und befahl allen Anwesenden sich zu entfernen, bis auf mich —

Oberst. } Wo das hinaus will!
Oberstl. } Weiter, weiter — Freund! —

Hoow. Auch Luise, die Tag und Nacht sein Bett nicht verließ, wollte sich entfernen, aber er winkte ihr lächelnd: Bleib, mein Kind. Dich kann ich nicht entbehren! — Du selbst, fuhr er zu ihr fort — und seine Kräfte verminderten sich sichtlich — Du und Jedermann glaubt, Du seyst meine Tochter. Du bist es nicht! — Gott im Himmel! schrie das Mädchen auf und rang die Hände — Sie nicht mein Vater? — Nur Dein Verpfleger — fuhr er fort —

Oberstl. (ist in äußerster Bewegung, die er vergebens zu verbergen sucht) —

Oberst. (gleichfalls nicht ohne Rührung)

Karl. (kann nur mit Macht an sich halten nicht laut zu werden)

Hoow. Er reichte ihr die Hand, die sie mit Thränen benezte, und versuchte die ihrige sanft zu drükken. Stillfreundlich fuhr er fort: Beruhige Dich, meine Tochter! Du gehest einen

vortheilhaften Tausch ein! Deinen damals unglüklichen Vater lernte ich, unter dem angenommenen Namen: Gutberg — in England kennen. Dorthin war er entflohen aus seinem Vaterlande, um dem Hasse und den Verfolgungen seiner Familie zu entgehen, die ihn trafen, weil er ein zwar standesmäßiges, aber sehr armes Mädchen geheyrathet hatte, nachdem er sie aus der Pension, wo sie lebte, entführt hatte —

Oberst. (gerührter) Weiter —

Hoow. Hier ward er immer schwächer, und mit großer Mühe konnte er noch das hinzusezzen. Die Frucht ihrer Liebe warst Du, meine Luise! aber auch der Tod Deiner Mutter. Deinen Vater rettete ich von einem gewaltsamen Entschlusse, den er im ersten Schmerz gefaßt hatte; überredete ihn zu einer Reise mit mir nach Holland, um ihn etwas zu zerstreuen; und, da er seinen Schmerz nur durch Deinen Anblik nährte, ließ ich nicht nach, bis er Dich mir, als mein Kind überlie — (Alles ist in sichtbarer Bewegung;

der Oberstlieutnant fast außer sich) Dein Vater, fuhr er gebrochen fort, reißte sodann in sein Vaterland zurük, nahm seinen wahren Namen wieder an, und hat Dich, aus Furcht seiner Familie, nur ein einzigesmal besucht. Jezt lebt er schon längst wieder verheyrathet in Wien — ist ein edler Mann — Die Zunge ward ihm nun sehr schwer; — Er verlangte unsre Hände, nahm die Ihrige und legte sie in die meinige und bestimmte mich dadurch zu ihrem Versorger, bis sie ihren Vater gefunden haben würde, welches ihr nicht schwer werden würde. Wenden Sie sich — sezte er noch hinzu — nach Wien an den Oberstlieutnant von Hartung — und übergeben Sie ihm die Papiere, die Sie im Cabinet unter seiner Addresse versiegelt finden werden —

Oberstl. (stürzt in seine Umarmung) Freund — Freund! Wissen Sie wessen Geschichte Sie erzählt haben? — Gütger Himmel — meine! meine! — Ich bin der nach England Geflohene! Ich bin Luisens Vater! — nur aus Rüksicht ge-

gen meine Familie — und weil ich sie dort besser aufgehoben wußte —

Oberst. } Bist Du rasend? —
Karl. } Gott! welch ein Glük! —
Hoow. } Sie — Luisens Vater selbst, den Sie mir entdekken sollten?

Oberstl. (außer sich) So wahr ich lebe! Luise ist meine Tochter! (der Lieutnant eilt ins Haus der Holländerin) Meine erste, meine liebste Tochter! Victoria! (Ruft) Luise — Luise! mein Kind! mein gutes Kind! — Geschwind kommt zu ihr — fort! aufmarschiert! — (faßt den Obersten u. Hoow. indem stürzt der Lieutnant mit Luisen heraus.)

Achter Auftritt.

Luise. die Vorigen.

Luise. (ihrem Vater am Halse) Ah — ich Glükliche! (bleibt linker Hand in seiner Umarmung)

Lieutn. (zu seinem Onkel) Mein Onkel — mein gütiger Onkel! (will ihn umarmen: er läßt ihm

nur seine linke Hand — faßt mit seiner Linken die Rechte des Oberstlieutnant) Ah — Sie glüklicher Vater! auch mein Vater! — — (kleine Pause)

Oberstl. Ja so — hätte Dich bald vergessen, armer Junge! Komm' her! umarme mich! (zum Obersten) Nun, Kriegskammerad! schaff' Dir die Runzeln von der Stirne: oder — siehst Du —

Lieutn. (führt Luisen zu seinem Onkel) Ach! wie glüklich könnten Sie uns machen —

Luise. (faßt seine Rechte und küßt sie) Unaussprechlich glüklich —

Oberst. (will es verhindern) Was machen Sie? — Sie sehen mich überrascht — das Ende kömmt mir zu unvermuthet —! Ich kenne ja meine Tochter noch gar nicht.

Oberstl. Was? kennst sie nicht? Sapperment! sieh' sie an! sieh mir das Mädel an! (richtet sie) So! — das Köpfchen in die Höhe! Aug' in Auge! So! — Nun, alter Patron, da guke — sehen schlechte Mädels so aus? he?

Luise. (noch an der Hand des Obersten) Wenn wahre Verehrung, kindliche Liebe, sorgsames Bemühen Ihnen gefällig zu werden — wenn die zärtlichste Liebe für Ihren Karl, und die feurigste Erwiederung derselben von ihm — wenn dies ihre Forderungen von der Gattin Ihres Sohnes sind — (fest) die versprech' ich —

Oberstl. — und hälts, Alter! und hält's!

Luise. (innig) Halt' es! — (der Oberste ist gerührt; er senkt sich zu ihr; sie küßt ihn —)

Lieutn. Edles Mädchen!

Hoow. (hat immer ruhigen Antheil genommen; bricht jezt los) Herr! wohl Ihnen, daß Sie ein solches Paar glüklich machen können! —

Oberst. Nun denn — (faßt beyder Hände) Seyd —

Oberstl. (springt dazwischen) Wie? was? ist das Deine Sorge? ist das Styli? weiß der Herr Bruder, daß das mir gehört? daß ich mir das nicht nehmen lassen werde? daß der Junge da das erste Geschenk seyn soll, das ich meiner Toch-

ter bringe? he? (faßt beyder Hände) Seyd — (mit dem Ausbruch inniges Gefühls) — o, seyd glük-lich! (Sie fallen ihm von beyden Seiten um den Hals)

Oberst. (legt auch seine Hand dazu, im Cirkel zwischen Luisen und dem Oberstlieutnant) Auch der innigste Wunsch meiner Seele! (Luise nimmt seine andre Hand und drükt sie an ihren Busen. Pause.)

Oberstl. (sie stehn noch so) Gütger Himmel! noch ein halb Dutzend solcher Stunden: dann — meinethalben hole mich ab (Pause. Bricht auf) Nun gut! nun fröhlich. Hör', Luise! weißt Du, daß Du eine Schwester hast? Auch ein Kernmädel! Aber nur immer ein wenig zu still. Wirst sie wohl in die Zucht nehmen! Nicht? Willst sie kennen lernen?

Luise. Geschwind, bester Vater, geschwind—

Alle. { Wir begleiten Sie —
Wir gehen mit —

Oberstl. Brav! Allons! Aufmarschiert! — (dreht sich um) Ah! unser rechtschaffner Hoowen! Vergebung! Ueber dem Geschenk, das Sie überbrachten, hab' ich den Ueberbringer vergessen —

Oberst. Und ich vorhin — können Sie entschuldigen?

Hoow. Still! still! Nichts davon! Auch ich begleite Sie, um Ihnen die Papiere einzuhändigen —

Oberstl. Recht so! Nun — ihr junge Mannschaft, avanciert voran! Marsch!

(Der Lieutnant führt Luisen; die beyden Alten nehmen Hoowen in die Mitte; der Oberstlieutnant geht mit förmlichen Schritt. Niemand bleibt, als)

Neunter Auftritt.

Fix allein, hernach Meerbach.

Fix. (der bisher im Hintergrunde nur Theil genommen hatte, kömmt nun hervor) Ey! — Das wird ein Drama! warum? — alles troknete sich ja am Ende die Augen — nur wir Zuschauer nicht! — Ewig schade, daß ich zu der allerliebsten Entwikkelung nichts beygetragen habe, als daß ich mich auf die dümmste und zugleich klügste Art von der Welt verschnappte! — Aber — sieh da! zum Beschluß noch der zweyte Liebhaber im Stük!

Meerb. (kömmt) Siehst Du, Fix — Du bist auch falsch; falsch wie alles um mich herum — Du hast zu mir kommen wollen — und —

Fix. Alleweile stand ich auf dem Sprunge! Sie müssen wissen: während Sie hieher gegangen sind, gab's hier Verlobung —

Meerb. (erschrocken) Ver= —

Fix. Und das stark! Erschrecken Sie aber nur nicht! diesmal nur mit meinem Herrn und der schönen Holländerin, die eine vor 10 Minuten erkannte Tochter des Herrn Oberstlieutnants ist!

Meerb. — Träumst Du, oder —

Fix. — wachst Du? — Das lezte in der That! Ihr Glük — o das ist nun in guten Händen —

Meerb. Wirklich? meynst Du?

Fix. Allerdings! durch meinen Herrn werden Sie natürlich dort eingeführt werden; sie wird Sie sehen; noch natürlicher! — wird sich in Sie verlieben — am allernatürlichsten! und so weiter!

Meerb. (entzükt) Und so weiter! O ich bin der Glüklichste unter der Sonne (ab)

Fix. Und ich — der Seeligste unter dem Monde — so klingts noch schöner. Denn nun kann ich mein liebes Lorchen ungescheut besuchen. Vivat! Es leben die Holländischen Mädchen — (im Abgehn, gegen das Parterre) Nicht wahr, meine Herren? (ab)

Ende des Lustspiels.

Lärmen um nichts.

Ein Lustspiel

in einem Akt.

Personen:

Kommerzienrath Benedikt.

Die Kommerzienräthin.

Doktor Walder.

Emilie, seine Tochter

Karl Wieburg, Lieutenant

Die Scene ist im Garten des Doktors.

Erster Auftritt.

Emilie allein

(kömmt die Allee herauf)

Ah! — bin ich denn endlich einen Augenblik allein? — Die armseligen Karten! Und das noch armseligere Geplauder! — Wie boshaft die Blumenthal mir zuzischelte: ob man mir zur Verbindung mit Herrn von Waller gratulieren könnte! — — Karl! Karl! wüßtest Du, was ich um Dich leide! (Pause) — Wo er nur seyn mag! Seit fast einem Jahre nicht gesehen; seit zwey Monaten nicht einmal einen Brief! Und nun der Wunsch meines Vaters Wallern Gehör zu geben — — Was bin ich für ein unglükliches Mädchen! Man sehnt sich so sehr nach einem Liebhaber: und wenn man ihn hat — (Pause) Sie werden mich beym Spiel vermissen — mögen sie! Ich will — bin ich denn wirklich ganz allein? — ich

will lesen! und was denn? (zieht schüchtern einen Brief aus dem Busen) dich, dich, der du diesem unruhigen Herzen so wohl thust: Karls lezten Brief! (Sezt sich auf eine Rasenbank, liest einige Augenblikke still) „Mein Bild!“ — das liebe Bild! (zieht einen Porträtring hervor) Liebes Bild, warum — ach, warum mir fremd worden? — (der Kommerzienrath kömmt unbemerkt) fremd? Nein, nein! du bist mir nicht fremd — sollst es auch ewig — ewig nicht werden! Gern gehorch' ich Ihnen, Vater, aber das ganze Glük meines Lebens — — (steht auf, der Kommerzienrath ist indeß weiter vorgekommen; sie bemerkt ihn, schreyt, und läßt unbemerkt den Ring fallen)

Zweyter Auftritt.

Emilie und der Kommerzienrath.

Kommerzr. Bitte hunderttausendmal um Verzeihung, daß ich Selbige — nicht nur gestört, sondern auch mit Erschrekken gestört habe!

Emil. Es thut nichts! — ich — glaubte mich allein —

Kommerzr. Ist auch so gut, als wären's gewesen! Was etwa von Denenselben verlauten wollte —

Emil. Ach, Herr Kommerzienrath! —

Kommerzr. Ist so gut als nicht gesagt! Der Baum hier und Dero gehorsamer Diener: da ist kein Unterschied! — Geheimnisse ausplaudern — (schüttelt) O h! — — Frauenzimmergeheimnisse — bewahre! — — Geheimnisse solcher jungen, schönen, liebenswürdigen Frauenzimmer — nun vollends gar! —

Emil. Wollen wir zur Gesellschaft?

Kommerzr. Nach Befehl! schikten mich ohnedies Dieselben zum Tarok zu rufen. Aber ein Wörtchen erst!

(Die Kommerzienräthin kömmt unbemerkt) Umsonst ist der Tod — theuerste Mademoiselle, nichts als der blasse, pure, blanke Tod! (faßt sie)

Emil. (höflich) Lassen Sie mich doch! die Gesellschaft wird warten! —

Kommerzr. (küßt sie) Hahahaha! Gewandt wie vor dreysig Jahren! Nun ist Dero Geheimniß versiegelt; nun lassen Sie uns wandern! (führt sie zur andern Seite ab. Im Gehen) Ja, vor circa dreysig Jährchen: da hätten Sie mich sehen sollen! Puh!! (Beyde ab)

Dritter Auftritt.

Kommerzienräthin allein. Hernach der Kommerzienrath.

So? Man hat jezt genug daran! Das fehlte mir noch Herr Gemahl um mich fühlen zu lassen, daß ich 26, Sie vielleicht bald so viel 50 sind; daß Sie mich wie Ihren Geldkasten bewachen; daß ich seit vierzehn Tagen nach unsrer Hochzeit kein vernünftig Wort von Ihnen gehört habe! Ja, bis dahin sind die guten Herren artig genug! Nehmen Sie sich in Acht: ich möchte Gleiches mit

Gleichem vergelten! — (bemerkt den Ring) Was liegt denn hier? Man sehe doch! Allerliebst! — Kenn' ich dich denn, du niedliches Gesichtchen? — Nein! — Armer Junge, solltest auf der Erde bleiben? (Kommerzienrath kömmt unbemerkt) Nein, nein! Bleib indessen bey mir — (im Betrachten) bist ja so hübsch —

Kommerzr. (vor sich) Wer denn?

Kommerzräth. — So freundlich!

Kommerzr. (bey Seite) hm hm?

Kommerzräth. — Schöne schwarze Augen!

Kommerzr. (b. S.) Das kann ich nicht seyn; meine fallen ins Grünliche!

Kommerzräth. — Uniform! nicht übel!

Kommerzr. (b. S.) Uniform? Sapperment! ein Liebhaber! Sie hat ihn im Ringe! Wart'! (tritt hervor, will ihr den Ring schnell nehmen; laut) Erlauben Sie, Madam!

Kommerzräth. (zieht ihn scherzend hinweg) Bitt' um Verzeihung, mein Herr!

Kommerzr. Ich schien Ihnen ungelegen zu kommen —

Kommerzräth. Wenn Sie unartig sind — je nu!

Kommerzr. Ja, ich glaub's! darf man den Ring nicht sehen, den Sie so aufmerksam — so mit sichtbarem Vergnügen betrachteten?

Kommerzräth. (scherzend) Was denn für einen Ring?

Kommerzr. Den Sie dort in der linken Hand haben! (greift darnach)

Kommerzräth. (nimmt ihn in die andere) Ach den?

Kommerzr. Ja, den! „war so hübsch!“ „so freundlich!“ — „schöne schwarze Augen!“ Darf man nicht auch bewundern?

Kommerzräth. O ja! wenn man höflicher ist —

Kommerzr. So? noch dazu!

Kommerzräth. Anders nicht!

Kommerzr. Sie werden mich aufbringen!

Kommerzräth. Wenigstens muß man eben so artig gegen seine Frau werden, als gegen andre junge Damen!

Kommerzr. (stark) Was? Ich glaube Sie sind eifersüchtig?

Kommerzräth. (beleidigt) Wenn ich es für der Unruhe werth hielt: vielleicht!

Kommerzr. Immer schöner! Nach Belieben! Nur jezt bitt' ich um den Ring!

Kommerzräth. Sie sind so dringend —

Kommerzr. (heftig) Den Ring! den Ring!

Kommerzräth. Nun ja doch! (zieht ihn hervor, behält ihn aber noch) Aber Sie müssen erst hören!

Kommerzr. Nun?

Kommerzräth. Vorhin, als Sie Emilien so galant fortführten —

Kommerzr. (bey Seite) Allen Bettel sieht auch das Weib!

Kommerzräth. Was beliebt?

Kommerzr. Lassen wir das!

Kommerzräth. (lachend) So? — Nun da kam ich hieher und fand — — (hält inne und fixiert ihren Mann) Aber lassen Sie sich doch einmal ansehen! wie kommen Sie mir denn vor? Ich glaube Sie sind eifersüchtig?

Kommerzr. Den Ring! Möchts auch wohl Ursache haben!

Kommerzräth. Sie machen mir Vorwürfe? und ich —

Kommerzr. Wollen mir doch nicht welche machen? Ich verstehe, Madam! Sie wollen mich von dem Ringe abbringen! Aber so wahr ich bin —

Kommerzräth. (verstekt den Ring) So nicht!

Kommerzr. (greift darnach) Madam!

Kommerzräth. (entwischt) Durchaus nicht!

Kommerzr. (ihr nach) Sie entwischen mir nicht!

Kommerzräth. (läuft) Oho! zwar — „gewandt wie vor circa dreysig Jährchen!“ hahahaha!

Kommerzr. (ihr nach) Der Teufel lehrt Sie horchen!

Kommerzräth. (im Ablaufen) „Da hätten Sie mich sehen sollen!“ (ab) hahahaha!

Kommerzr. (ihr nach) Den Ring! (ab)

Vierter Auftritt.

Karl Wieburg (allein von der andern Seite.)

Ich muß sie sehen! Kein Mensch hier? Sie ist bey der Gesellschaft: aber ich will Dich ablauern, Emilie! ich muß von Dir selbst Entscheidung meines Schiksals wissen. — O die menschlichen Freuden! kann man mehr von ihnen getäuscht werden, als ich? Von einem Mädchen geliebt, das ich anbete; sie mir vom Vater verweigert nur weil ich arm war! gequält bis ich davon ging! — Mein reicher Onkel stirbt — das Hinderniß ist weggeräumt; ich schreibe ihr nichts, um sie zu überraschen — fliege hieher — und höre, daß sie der Vater versprochen hat, und lügt mein

schwazhafter Wirth nicht, so ist sie schon in der Stille verheyrathet! — Nein! das kann nicht seyn! Emilie — — Still! man kömmt! vielleicht erfahr' ich etwas von ihr! — (hüllt sich in den Mantel und tritt zurük)

Fünfter Auftritt.

Kommerzienrath (kömmt von der Seite, wo er abgegangen war, mit dem Ringe; noch außer Athem) Wieburg.

Kommerzr. Das Weib — hat den Satan — mit Laufen! — Und hätt' ich mich nicht zum bitten bequemt — so wär' alles — umsonst gewesen! — Nun laß dich doch mit Muse betrachten, du allerliebstes Geschöpfchen — (betrachtet ihn genau)

Karl. (bey Seite) Darf ich meinen Augen trauen? (nähert sich leise von hinten, um dem Kommerzienrath über die Schulter zu sehen)

Kommerzr. Hm hm!

Karl. (bey Seite) Ja, es ist Emiliens Ring!

Kommerzr. Wie nur ein vernünftiges Frauenzimmer an so einem Mädchengesicht Geschmak finden kann! (immer noch in Betrachtung) So wahr ich lebe, kein seriöser Zug im ganzen Ding!

Karl. (vor sich) Es ist mein Bild! ha!

Kommerzr. (bemerkt Karln; bey Seite) Was Teufel ist das für eine Banditenfigur? Da ist man seines Lebens nicht sicher! (will ab)

Karl. (laut) Um Vergebung, mein Herr! darf ich Sie um einige Worte —

Kommerzr. (zieht sich immer zurük) Verzeihung! hab' nicht wohl Zeit!

Karl. (ihm immer näher) Nur ein Wort!

Kommerzr. Und das wäre?

Karl. Darf ich das Portrait sehen, das Sie so eben in diesem Ringe betrachteten?

Kommerzr. (bey Seite) haha! verstehe, Herr Gauner! die Steine haben geblizt!

Karl. Haben Sie die Gefälligkeit!

Kommerzr. Ich — muß gestehen — kann — mag auch nicht bergen — Dieselben scheinen etwas — etwas neugierig!

Karl. Vergeben Sie! aber Sie wissen nicht wie sehr mich die Sache interessiert!

Kommerzr. (zweydeutig) Oho! ich kann mir das denken! (will ab)

Karl. Haben Sie wenigstens die Güte mir zu sagen, wodurch dieser Ring in Ihre Hände gekommen ist!

Kommerzr. Aber warum — — Doch es geht mir ein Licht auf! (betrachtet ihn genauer und vergleicht ihn mit dem Portrait) Laß sehen! Augen — hm! Nase — hm! — Uniform — so wahr ich lebe!

Karl. Nun mein Herr?

Kommerzr. (lebhaft) Ja, mein Herr, ich glaub's, daß Sie die Sache interessiert! Ja, es ist Ihr Bild — Ihr leibhaftiges Bild! Ich weiß Ihre Geschichte, mein Herr! weiß, es ge-

hört einer guten Freundin von Ihnen — einer sehr guten Freundin, glaub' ich —

Karl. Wie — woher? —

Kommerzr. Geduld, mein Herr! Ich bin ein Mann —

Karl. Das hab' ich schon bemerkt!

Kommerzr. Ein moderater Mann: aber hier — hier rath' ich Ihnen bestens der Geschichte ein Ende zu machen!

Karl. Herr — was haben Sie darein zu reden?

Kommerzr. Was ich darein zu reden habe? honett gefragt!

Karl. (stark) Ohne Umschweife!

Kommerzr. (einen Augenblik furchtsam) Ich bin Denenselben also nicht bekannt? — (wie vorhin) So wissen Sie denn, die Person, von der ich es habe —

Karl. Nun — die Person? —

Kommerzr. Ist meine Frau!

Karl. (erschrokken) Ihre Frau? Wie soll ich das verstehen?

Kommerzr. Proprie, mein Herr, proprie! meine Frau! und ich ihr Mann!

Karl. Sie ihr Mann?

Kommerzr. Ihr Mann — ihr Ehemann — ihr seit heute sehr betrübter Ehemann! (Karl steht starr vor sich hinblickend) Und nun hab' ich Ihnen nichts mehr zu sagen, als Ihnen meinen Rath zu wiederholen: denn — so wahr ich lebe! —

Karl. Gehen Sie! gehen Sie! Es lohnte die Mühe nicht Ihnen zu antworten!

Kommerzr. (im Gehen) Und Sie, Frau Gemalin — Sie sollen sehen! — das hätt' ich doch nicht von ihr geglaubt! (ab)

Karl. (allein. Erwachend) So ist es denn wirklich wahr: Emilie, Du bist verheyrathet? und an den Schmerzensmann? Ha! Vater, Vater! — (Pause) Wie ich so heut früh nach zweystündigem Schlaf aus dem Gasthof davon ritt, und sie endlich hervorstrahlte, die goldne Son-

LB Coburg

ne; — da rief ich ihr laut willkommen zu! da versprach ich ihr, daß ihre lezten Blikke uns in Emiliens Lieblingslaube Arm in Arm treffen sollten — Meine Hoffnungen! meine süßen Hoffnungen! — — Aber sie ging es ein! — — Zwang! — Ha! wer zwingt den Liebenden. — — Ich muß sie sprechen! Man kömmt! —

Sechster Auftritt.

Die Kommerzienräthin, Karl.

Kommerzräth. (im Kommen) Wo er nur hingerathen seyn muß, der Herr Gemal? hahahaha! Er brennt vor Eifersucht!

Karl. (zu ihr) Ich habe wahrscheinlich das Glük der schönen Besitzerin dieses Gartens mein Compliment zu machen?

Kommerzräth. Um Vergebung, mein Herr! die bin ich nicht. Der Garten gehört dem Doktor Walder —

Karl. (fremd) Dem Doktor Walder — Ich soll ihn kennen! Hat er nicht einen Sohn?

Kommerzräth. Keinen Sohn: aber eine Tochter —

Karl. (übereilt) Emilie Walder —

Kommerzräth. (überrascht) Wie? — (lächelnd gezogen) Ja, Emilie Walder!

Karl. (verlegen) Madam! — — Doch was hab' ich nöthig mich gegen eine Dame zu verstellen, deren erster Anblik so sehr von der edelsten Herzensgüte zeugt —

Kommerzräth. Mein Herr — ich weiß nicht —

Karl. Ich bin ein Unglüklicher — und sollte nicht jeder Unglükliche sich an ein so gutes Herz wenden dürfen, als gewiß hier schlägt?

Kommerzräth. Mit wem hab' ich denn die Ehre —

Karl. Sie sind eine Freundin von Emilien Walder —

Kommerzräth. Ja, das bin ich.

Karl. O, so hören Sie meine Geschichte!

Kommerzräth. Nicht jezt und hier, mein Herr!

Karl. (dringend) Ich kenne Emilien —

Kommerzräth. (lächelnd) So scheint es —

Karl. — schon seit langer Zeit —

Kommerzräth. Ich kann in der That jezt nicht weiter hören — (bey Seite) Ich muß erst meinen Mann aufsuchen — (laut) Die Gesellschaft wartet auf mich —

(Der Kommerzienrath kömmt von der andern Seite geschlichen)

Karl. Jede Stunde Aufschub ist für mich unersezlicher Verlust!

Kommerzräth. (theilnehmend) Ich spreche Sie noch hier wieder. Was ich für Sie und meine Freundin thun kann — wahrhaftig mit dem aufrichtigsten Herzen! (ab)

Karl. Sie sind die Güte selbst! (ab, nicht mit ihr)

Siebenter Auftritt.

Der Kommerzienrath allein.

So! ! — (lange Pause. Gutmüthig) Dort ziehen sie hin! — (Pause. Lebhaft) Was? Ich glaube, ich bin gerührt von einem pflichtvergeßnen Weibe? Nein! hier gelten andere Maasregeln!

Achter Auftritt.

Emilie. Der Kommerzienrath.

Emil. (kömmt bestürzt, im Zurüksehen) Darf ich meinen Augen trauen? Karl! — (bemerkt den Kommerzienrath) Ah, Herr Kommerzienrath!

Kommerzr. Meine vortreffliche —

Emil. Ich frage albern: kannten Sie den jungen Officier, der so eben die Allee hinunter ging?

Kommerzr. Ich — eben nicht: meine Frau!

Emil. Da wissen Sie also auch nicht —

Kommerzr. Weiß schon viel mehr, als ich wissen sollte!

Emil. Sie sind ja so äußerst mismuthig —

Kommerzr. (kann nicht mehr an sich halten) Ach! hab' ichs denn nicht Ursache? Sehen Sie mich an, beste Mademoiselle! sehen Sie mich an! bemerken Dieselben keine Veränderung an mir?

Emil. Veränderung? Nichts, als daß Ihre Bewegungen mit Händen und Füßen sehr lebhaft sind, was sonst Ihr Fall eben nicht ist!

Kommerzr. Das meyn' ich nicht! Sehen Sie etwas höher hinauf!

Emil. Sagen Sie mir nur erst von dem fremden —

Kommerzr. Etwas Gutes?

Emil. (lächelnd) Wo möglich!

Kommerzr. Weiß nichts! Aber sehen Sie nur etwas höher hinauf!

Emil. Sie beißen die Lippen zusammen!

Kommerzr. Höher hinauf!

Emil. Ihre Augen —

Kommerzr. Höher! —

Emil. Nun da seh' ich nichts, als Ihre weiße Perüque!

Kommerzr. (reibt sich die Stirn) Dem Himmel sey Dank!

Emil. Ich weiß gar nicht, wie Sie mir vorkommen?

Kommerzr. Ja, Mademoiselle — theuerste Mademoiselle! Ich will Ihnen mein Unglük vertrauen! Wie Dieselben mich hier sehen, bin ich ein Muster von einem betrübten Ehemanne —

Emil. Wie, Herr Kommerzienrath?

Kommerzr. Ein Muster! Der Officier, den Sie weggehen sahen —

Emil. Nun?

Kommerzr. Hat hier eine Liebschaft —

Emil. (verlegen) Wie?

Kommerzr. Eine begünstigte Liebschaft —

Emil. Herr Kommerzienrath!

Kommerzr. Er liebt und wird geliebt — von —

Emil. (schüchtern) Still — still!

Kommerzr. — Von meiner Frau!

Emil. (erschrokken) Wie? — (empfindlich) Soll das Scherz seyn?

Kommerzr. Scherz? ach, wenn doch das der Himmel wollte! Aber es ist der plumpste Ernst auf Gottes Erdboden!

Emil. Eine Liebschaft mit Ihrer guten Frau? Sie irren gewiß!

Kommerzienr. Glauben Sie daß ich ohne die auffallendsten Beweise so etwas behaupten würde? (mit Gefühl) Ich hatte sie gewiß herzlich lieb — wenn ich auch zum schmeicheln zu alt war!

Emil. Sie war stets davon überzeugt —

Kommerzr. Und jezt sich so zu vergessen!

Emil. (vor sich) Das wäre also Dein Stillschweigen gewesen? darum so hergeschlichen?

Kommerzr. Hätten Sie das von Ihrer Freundin vermuthet?

Emil. Nimmermehr! — Aber, lieber Herr Kommerzienrath, man hintergeht sich leicht in solchen Fällen —

Kommerzr. Kennen Sie mich als mistrauisch?

Emil. Ich weiß nicht —

Kommerzr. Oder als ganz dumm und blind?

Emil. Welche Frage!

Kommerzr. Nun so glauben Sie, was Ihnen ein ehrlicher Mann sagt!

Emil. Ihre Beweise? —

Kommerzr. O! meine Augen sind sehr gesund! (Pause)

Emil. (vor sich) Wohl! so bin ich entschlossen! (laut) Würden Sie die Güte haben meinen Vater zu bitten, einige Minuten hier mit mir über eine sehr wichtige Sache zu sprechen?

Kommerzr. Mit Vergnügen! Aber Sie werden doch nicht —

Emil. Ich kann schweigen.

Kommerzr. Sie nehmen so herzlichen Antheil an meinen Schiksalen —

Emil. Lassen Sie das —

Kommerzr. Nein! das ist wahre Freundschaft! —

Emil. (höflich) Meine Bitte —

Kommerzr. Sogleich! (ab)

Emil. (allein) Ich bin also entschlossen? Ja, ich bin es! Ich will meinem Vater nachgeben: ich will Wallern heyrathen! — Lieben werd' ich ihn nicht können — ach! man liebt nur einmal! Aber er ist ein braver Mann — ich werde ihn hochschäzzen, ich werde alles für ihn thun, was ich kann. Warum denn noch leiden — der verdient es ja nicht, um den ich leide! —

Neunter Auftritt.

Emilie. D. Walder.

Dokt. Da bin ich! Was giebt's denn?

Emil. (erschrikt bey seinem Anblik) Vielen Dank — bester Vater — für Ihre Güte —

Dokt. Nur kurz! die Zeit ist edel! Was hast Du? was willst Du von mir?

Emil. Sie sind eilig —

Dokt. So drükke doch nur los! Was ists denn?

Emil. Ich habe Ihnen ein Geständniß zu thun — Sie werden zürnen —

Dokt. Ja, über Deine Vorrede!

Emil. Noch immer hab' ich Wieburg geliebt — herzlich geliebt —

Dokt. Mir nichts Neues!

Emil. Habe bis vor zwey Monaten Briefe mit ihm gewechselt —

Dokt. So! (mißvergnügt) hmhm!

Emil. Seitdem weiß ich nichts von ihm, als daß — daß er meine Liebe nicht verdient.

Dokt. So? Das wundert mich! Ich hab' ihn immer für ein sehr braves Kerlchen gehalten. Nur daß er keine Parthie für Dich war, weil er auch gar nichts hatte — Jezt die ärmliche Lieutnantsstelle: will auch nichts sagen — — Nun, um desto leichter wirst Du ihn vergessen können!

Emil. Vergessen? Ach! vergessen nie! Aber — ich will heyrathen —

Dokt. Was?

Emil. Heyrathen! (zitternd) und zwar nach Ihrem Wunsche: den Herrn von Waller!

Dokt. Ey, ey, Mädchen! Du hast Dir's doch überlegt? Sieh' — es kömmt mir gar zu geschwind! Gern säh' ichs, das ist wahr! herzlich gern! besonders da auch die halbe Stadt weiß, daß er sich Mühe um Dich giebt, und Du weißt wohl: es wünschte sich manche an Deine Stelle! Aber zwingen werd' ich Dich nie — nicht einmal überreden —

Emil. Ihre Güte zwingt mich am meisten. Ja, ich handle mit Ueberlegung. Wenn Herr von Waller vorjezt mit meiner Hochachtung und mit meinem Wohlwollen zufrieden seyn will: so bin ich seine Gattin, wenn Sie wollen!

Dokt. Bravo, Mädchen! liebstes goldnes Herzensmädchen! Ich dacht's wohl, daß Du schon auf vernünftigere Gedanken kommen würdest.

Emil. (bey Seite) Ach! was hab' ich gesagt!

Dokt. Hängst Du's Köpfchen? Pfuy! komm mit zur Gesellschaft! Man wird ohne dies heute nicht klug aus Dir!

Emil. Ich folge Ihnen bald, liebster Vater!

Dokt. Thu' das, mein Kind! (ab)

Emil. (allein) Was hab' ich gethan! In was hab' ich mich gestürzt! —

Zehnter Auftritt.

Karl Wieburg. Emilie.

(Beyde zurükgezogen höflich)

Karl. Verzeihung, Mademoiselle —

Emil. (erschrokken) Ach! —

Karl. Sie scheinen betroffen über meinen Anblik!

Emil. Mehr noch verwundert, wie Sie jezt ein Gespräch mit mir nicht so viel möglich meiden —

Karl. Der rechtschaffne Mann braucht gar keine Gesellschaft zu vermeiden, kann jedermann frey ins Gesicht sehen. Ich kenne unsre beyderseitigen Verhältnisse gegen einander; die meinigen gegen Sie —

Emil. Eine Erklärung, die Sie vielleicht nicht gern geben!

Karl. (beleidigt) Das war! — (faßt sich wieder; kalt) Ich werde mich von Ihnen trennen

werde diese meine Vaterstadt nie wieder sehen — und ehe das geschieht, wünschte ich doch —

Emil. (mit stockendem Zwang) Mein Vater sagt immer: wenn Abschied genommen werden muß, so ist der kürzeste der beste —

Karl. (empfindlich) Der Mann hat Recht! — (Verbeugt sich stumm und will gehn)

Emil. (mit voller Empfindung) Möge es Ihnen zu jeder Zeit recht wohl gehen!!

Karl. (bleibt stehen — eilt sehr gerührt zu ihr zurük) Wohl? mir? — Ach! wie hat es sich mit uns geändert!

Emil. (will sich wieder fassen) Ja sonst — sonst war's anders! freylich — das ist nun dahin!

Karl. Dahin! durch wen dahin? (ihre Hand fassend) Emilie, durch wen dahin?

Emil. Lassen Sie mich —

Karl. Ja, ich will Ihnen keine Vorwürfe machen —

Emil. Und ich Ihnen keine! [Wozu soll das führen? Meine Wahl —

Karl. Ist getroffen; ich weiß es! Aber, Emilie, welche Wahl!

Emil. (schmerzlich) Still! still! ich bitte Sie!

Karl. (immer dringender) Welche Wahl! Ach! Sie müssen unglüklich seyn! Um Gottes willen, Emilie, wie konnten Sie sich dazu entschließen?

Eilfter Auftritt.

Der Kommerzienrath, Vorige.

Emil. (durch den Anblik des Kommerzienrathes wieder zurükgezogener) Ist Ihnen dieser Herr bekannt?

Karl. (bitter) Ah, der Herr Gemahl —

Kommerzr. Aufzuwarten! „der Herr Gemahl"! hmhm! der Herr scheinen sich meines freundschaftlichen Rathes nicht zu erinnern?

Emil. (zu Karln) Verwirrt Sie seine Gegenwart nicht?

Karl. (zu Emilien) Beschämt sie Sie nicht?

Kommerzr. (bey Seite) Ich glaube Sie macht ihm Vorwürfe! die freundschaftliche Seele!

Emil. Beschämt? Herr Lieutnant — Sie zwingen mich von Ihrer Treulosigkeit zu sprechen —

Karl. Meine Treulosigkeit? Wer handelte treuloser, als Sie? — Zwar es ist Sitte jezt, daß man dem Andern gerade das vorwirft, worüber wir heimlich fühlen, daß wir Vorwürfe verdienen! man glaubt dadurch den Andern am besten zum Stillschweigen zu bringen!

Kommerzr. (hatte sich etwas entfernt gehalten. Vor sich) Es ist aber doch eine Schande, das brave Mädchen meine eigne Sache führen zu lassen! Ich muß sie nur unterstüzzen! (furchtsam) Ich besorge nur ich werde zu hizzig! (laut) Mein Herr — nach dem was zwischen Ihnen und meiner Frau vorgefallen ist, bitte ich, daß — daß Sie mir mehr aus dem Wege gehen!

Karl. Warum? Herr!

Kommerzr. Warum? Sapperment — Warum?

Karl. (wild) Verschonen Sie mich mit Impertinenzen!

Kommerzr. (zurük sich ziehend) Von ganzem Herzen!

Karl. Ich gesteh' es: ich liebte Ihre Frau — ich liebte sie unaussprechlich —

Emil. (vor sich) Was muß ich hören! und vorhin erst —

Karl. Aber, Herr! wenn Sie die geringste Anzüglichkeit oder Zweydeutigkeit darüber äußern, so hüten Sie sich —

Zwölfter Auftritt.

Die Kommerzienräthin zu den Vorigen.

Kommerzräth. (sehr munter) Sieh' doch, ein Tête - a - tête! (lächelnd zu Emilien) wo ich die übrigen Personen beschäftigen soll?

Emil. Zu viel Gefälligkeit!

Kommerzräth. Still, Kind! (zum Kommerzienrath) A propos! Auf einen Augenblik!

Kommerzr. (von ihr weg) Pfuy! Sie unterstehen sich? —

Kommerzräth. Oho! Sie werden wohl spröde auf Ihre alten Tage? (Sie spricht mehr in ihn hinein und sucht ihn von Karln und Emilien abzuwenden; er weicht ihr immer aus. Indessen)

Karl. (zu Emilien) Ich wollte Ihnen keine Vorwürfe machen: aber sehen Sie selbst den Mann —

Emil. (weicht ihm aus) Ich sage nichts mehr; nur seit heute kenn' ich Sie. Uebrigens lasse ich gern jeden rechtschaffnen Mann seine eigne Weise haben, besonders wenn er mich weiter nichts angeht —

Karl. Nichts angeht? vortrefflich! ganz dem großen Ton gemäß! Das Uebrige kann ich zurükgeben: auch ich habe erst seit heute das Glük Sie ganz zu kennen.

Kommerzräth. (zu Karl und Emilie) Aber was haben denn die Leutchen vor? Ich glaube sie spielen Ehestandsscenen?

Emil. (empfindlich) Man sucht mich hier nur zu kränken: ich gehe lieber —

Kommerzräth. Pfuy, Liebe! bleiben Sie! ich will Schiedsrichterin werden! Die Partheyen treten vor!

Emil. Ich bin nicht aufgelegt Ihrer Laune zu dienen —

Karl. Was entscheiden, wo schon alles entschieden ist?

Kommerzräth. Still! Die Partheyen haben nur zu antworten!

Kommerzr. (vor sich) Wo das Weib das Maul herkriegt!

Kommerzräth. Herr Lieutnant — N. N. was haben Sie gegen Emilien Walder?

Karl. Daß sie mich verächtlich, treulos behandelt hat! Ich eile hieher voll Hoffnung — will sie mit meinem Glükke, das mir der Tod meines

Onkels bescheerte, überraschen — schreibe deswegen nicht; glaube nun alle Hindernisse unsrer Liebe weggeräumt: komme — und finde sie mit einem Andern verheyrathet —

Kommerzräth. } Verheyrathet?
Kommerzr. } Was ist das!
Emil. }

Karl. Nun ja!

Kommerzräth. Mit wem denn?

Karl. Sonderbar! (auf den Kommerzienrath) Mit ihm!

Kommerzräth. } Mit ihm?
Emil. } Mit mir? (bey Seite) Wenn's wäre!
Kommerzr. }

Karl. Sie haben mich zum besten — Allerdings!

Kommerzräth. Wer hat Ihnen denn das gesagt?

Karl. Er selbst!

Kommerzräth. } Was? —
Emil. }

Kommerzr. Ich? — Herr! Es spukt bey Denenselben! Ich habe gesagt, daß ich mit meiner Frau verheyrathet bin —

Karl. Waren Sie nicht meines Portraits wegen so aufgebracht?

Kommerzr. Allerdings! Da ist es —

Emil. (bey Seite) Ach! was hab' ich gemacht?

Karl. (zum Kommerzienrath) Haben Sie nicht gesagt, daß Sie es Ihrer Frau genommen hätten?

Kommerzr. Nun ja — (gegen die Kommerzienräthin) meiner Frau! Ohne den Ring hätt' ich nichts von Ihrer Bekanntschaft erfahren.

Kommerzräth. Von unsrer Bekanntschaft! hab' ich Ihnen denn nicht gesagt, daß ich den Ring zufälliger Weise hier fand, und eben so zufällig den Herrn Lieutnant hier traf und kaum drey Worte mit ihm sprach?

Emil. Ach, mein Ring! der Ring ist mein! Ich verlor ihn wahrscheinlich, da Sie mich vorhin erschrekten.

Kommerzräth. (zum Kommerzienrath schelmisch) — Erinnern Sie sich?

Kommerzr. Bst!

Emil. Ich bin an allem Schuld! —

Kommerzräth. Nun seht ihr, ihr Eifersüchtigen sammt und sonders? wenn ich mich nicht ins Mittel geschlagen hätte!

(Pause, unter der die Uebrigen sämmtlich ihre Verlegenheit ausdrükken.)

Karl. Emilie! — (faßt ihre Hand und spricht leise mit ihr)

Kommerzr. (vor sich) Nimmt man das alles für baare Münze? hmhm! — Ey nun, was thut ein gutmüthiger Ehemann nicht! (zur Kommerzienräthin, indem er ihr die Hand bietet) Frauchen! —

Kommerzräth. So? — Nein, so weit sind wir noch nicht! Nun sollen Sie erst Ihren

Leviten bekommen für ungegründeten Verdacht! Pfuy! solches Lärmen um nichts und wieder nichts zu machen! solche Hezzereyen anzuzetteln!

Kommerzr. Lassen Sie's gut seyn! das Patschchen her! Wir wollen wieder gute Freunde seyn! wollen einander für grundehrliche Leutchen halten! — Machen Sie, Madam! ich riskiere wohl mehr als Sie!

Kommerzräth. Wirklich? galant gesprochen! (schlägt ein) Wenigstens ists nicht Ihre Schuld, daß mein Risiko so gering ist.

Emil. Ach, Karl! wohin hat mich mein Verdacht geführt!

Karl. Vergiß es, Mädchen! laß uns an das Vergangne nicht mehr denken! denk' an die Zukunft, die uns entgegen lacht!

Emil. Du weißt nicht —

Karl. Ich weiß, daß Du mich liebst: was brauch' ich mehr zu wissen?

Emil. Mein Vater —

Karl. Wird nun, da ich Vermögen habe, gewiß keine Einwendung mehr machen; er hatte mich immer lieb —

Emil. Ich selbst bat vorhin um Waller!

Karl. Auch das fürcht' ich nicht. Dein Vater ist gut: laß uns zu ihm eilen!

Kommerzr. (dem indessen seine Frau das Verständniß dieser beyden eröfnet hat) Bleiben Sie! da kömmt er wie gerufen!

Dreyzehnter Auftritt.

Dokt. Walder zu den Vorigen.

Dokt. Sagt mir nur, wo ihr alle stekt? Hier giebt's wohl Privatconferenzen?

Kommerzräth. Ja wohl! kommen Sie nur, lieber Doktor! wir brauchen einen zärtlichen Vater!

Dokt. (sieht Karln) Wer? —

Karl. Ist Ihnen Ihr Karl in dreyvierteljahren so unkenntlich geworden?

Dokt. Ey, sieh' da, Wieburg! (sie umarmen sich) Wo kömmst denn Du her, Landläufer? Bist Soldat worden — hast wohl gethan! Machst ja wahrlich eine honette Figur! Aber ohne Ursache bist Du doch wohl nicht gekommen? —

Kommerzräth. (zu ihrem Mann) Thun Sie ein vernünftig Werk und sprechen Sie für ihn!

Karl. (zum Doktor) Sie zu sehen —

Kommerzr. Und Dir eine angenehme Nachricht zu bringen!

Dokt. Wie so?

Karl. Mein Onkel ist gestorben —

Kommerzr. Und hat ihm ein hübsches Vermögen hinterlassen!

Kommerzräth. (schäkernd) Wie die Kleine lauscht! (spricht mit Emilien)

Dokt. So? sieh', sieh'! Freut mich herzlich! gratulor! Nun bist Du ein gemachter Mann!

Karl. Es fehlt mir zu meinem Glükke nichts, als —

Kommerzr. Eine Frau!

Dokt. (halbleise) Was Du zu viel hast! (Kommerzienrath zukt die Achseln) Es ist aber wahr! Du mußt Dir nun eine nehmen, durch die Du eine Carriere machst. Bist nur Lieutnant — bist nicht viel!

Karl. Meine Carriere mag meine Rechtschaffenheit und meine Pünktlichkeit im Dienst machen, und giebt's Krieg, meine Tapferkeit! Ich liebe —

Kommerzr. Und er wird geliebt!

Karl. (faßt mit einer Hand des Doktors, mit der andern Emiliens Hand) Sie — von jeher mein Wohlthäter, mein bester Freund — wollten Sie mein Vater werden!

Emil. Mein guter Vater!

Dokt. Ah — post Festum, Patron! bedaure! Sie will den Herrn von Waller!

Emil. Ach, mein Vater!

Dokt. Was sagtest Du denn vorhin erst?

Kommerzräth. Ein Misverständniß!

Dokt. Er sollte ja deiner Liebe unwerth seyn!

Emil. Ich schäme mich es zu sagen: Eifersucht!

Kommerzr. Ein erschrekliches Ungeheuer!

Kommerzräth. Wohl gesprochen! Merken Sie sichs!

Dokt. Ihr wäret also so ganz hübsch einig?

Emil. } bester Vater!
Karl. }

Dokt. (mit zunehmender Rührung) Ich gäb' Dir viel! mein theuerstes!

Karl. Nie würde ich das vergessen!

Dokt. Wirst Du mein Mädchen ewig lieben?

(Emilie und Karl von beyden Seiten an seiner Brust)

Karl. Mein Vater! —

Dokt. Wirst Du sie so glüklich machen, als nur immer möglich? auch mich lieb behalten?

Karl. Wo soll ich Betheurungen hernehmen?

Dokt. Nun denn! — (Karl öffnet die Arme, der Doktor giebt ihm Emilien sanft hinein; sie bleiben in der Umarmung)

Kommerzräth. Bravo, Doktorchen! dafür muß ich Sie küssen! Mein Herr Gemahl weiß das zwar nicht zu schäzen: aber ich traue Ihnen mehr Geschmak zu!

Kommerzr. Und doch, Frauchen! und doch! (umarmt sie)

Kommerzräth. „Gewandt, wie vor circa dreysig Jährchen!“ —

(Der Vorhang fällt)

Ende.

LB Coburg

12. 7. 73
17. 7. 80
Nicht mehr in FL!
11. MRZ. 1993 Kop.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lustspiele für Privattheater

Leipzig 1795

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9/46
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920268-1